

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Sibirischer Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Sibirien pro Quartal 1,60 Rbl., mit Postlohn 1,90 Rbl., bei allen Postanstalten 2 Rbl.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Wohnungsanfrage und Angebote, Stellenangebote und Angebote 10 Pf. die Entlastung oder deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. G. A. G. in Sibirien.
Verantwortlicher Redacteur Max Weidemann in Sibirien.

Nr. 113.

Elbing, Sonntag

17. Mai 1891.

43. Jahrg.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag Abend.

§§ Pfingsten.

Doppelt und dreifach willkommen wird uns dieses Mal, nach dem verschneiten Osterfest und ungewöhnlich verlängerten Winter, das Pfingstfest sein, daß man immer und immer wieder das liebliche nennen muß. Doppelt genießen wird man wollen, und in der That doppelt auch genießen die so lange zurückgehaltene und jetzt erst mit voller Kraft hervorgerissene Frühlingspracht, die alle vereinten Kräfte doch nicht erheben können, wie herrlich weit es die die Natur nachahmende oder sie forcierende Kunst auch gebracht hat.

Der Genuß des lieblichen Festes wird dieses Mal nicht gestört durch Kriegsbesorgungen irgend welcher Art. Wenn Europa auch nicht besser gerade wird, es wird älter und klüger. Man ist jetzt überall klug genug in Europa, um einzusehen, daß der Krieg kein Spielzeug mehr ist, und wo man, wie etwa in Rußland, zu dieser Einsicht noch nicht gelangt ist, ist man wenigstens erleuchtet genug, einzusehen, daß der Krieg ein sehr, sehr kostspieliges und noch mehr mit Vorsicht zu gebrauchendes Spielzeug ist. Vorläufig werden wir uns aber durch Rußlands zurückgehaltene Einsicht nicht in dem fröhlichen Genuß des Pfingstfestes stören lassen, zumal die finanzielle Mobilmachung, die Rußland schon lange betreibt, eben auf ein Hinderniß gestossen ist, das gleichzeitig ein Hinderniß für den Krieg ist. Was dies aber betrifft, so haben wir vor Kurzem erst das Wort Kaiser Wilhelm gelesen, daß er sich freuen würde, auch in Zukunft ein Land in ungestörtem Frieden zu regieren und er nur wünsche, daß der Frieden Europas in seiner Macht allein läge, in welchem Falle er schon dafür sorgen würde, daß er nicht gestört würde. Nun: das Wort des Kaisers Wilhelm gilt in dieser Beziehung nicht nur für ihn, sondern auch für den Kaiser Franz Josef und für den König Humbert.

Auch daheim ist es friedlicher geworden. Die politischen Parteien haben zwar noch ihre verschiedenen Ansichten, aber sie hassen und berachten einander nicht mehr wegen ihrer Meinungsdivergenzen. Selbst über das Kapitel Bismarck edaufrist man sich nicht mehr so, seitdem der ehemalige Reichskanzler Reichstagsabgeordneter geworden. Seit sehr langer Zeit feiern wir zum ersten Male vielleicht das Pfingstfest, ohne daß ein tiefer Zwiespalt im Reiche herrscht, ohne daß eine große Sorge uns erfüllt, eine brennende Frage uns aufregt. Aber darum sind wir dem paradiesischen Zeitalter doch so fern wie nur je. Die Ausgießung des heiligen Geistes hat ihr letztes Ziel noch lange nicht erreicht. Damals als der in Flammen auf die Jünger niederfahrende Geist in Zungen redete, die Jeder verstand, hatte man in diesen Kreisen jedenfalls schon mehr Verständnis für die allgemeine Verbrüderung der Menschheit, als heute. Zwar dürfen Deutschland und Österreich es sich zum Verdienste anrechnen, von den großen Mächten zuerst wieder die Zollmauern, wenn auch nicht beseitigt, so doch etwas abgetragen und die beiderseitige Annäherung mehr gefördert zu haben. In der übrigen Welt aber herrscht noch das System, dessen letzte Konsequenz der vollendete Gegensatz ist zu der Sprache der flammenden Zungen. In noch größerem, direkterem und in geradezu verbrecherischem Gegensatz zu jener christlichen Pfingstversprechung stehen die grausamen und empörenden Verfolgungen, denen die Juden in deren ehemaliger Hauptstadt, an deren heiligster Stätte jene humane Weltprache von flammenden Zungen nach der christlichen Legende gesprochen worden ist, im gläubigen Rußland ausgeübt sind. Während die christliche Welt bald zum neunzehnten Male das Andenken an jene Ausgießung des heiligen Geistes feiert, wird in Corfu aus Glaubensfanatismus die ganze jüdische Bevölkerung dem Hungertode preisgegeben. Wir wollen gar nicht eingehen auf näher daheim liegende Beispiele. Genug, daß leider die Sprache von der allgemeinen Verbrüderung noch heute nicht entfernt durchgedrungen ist, und daß alle diejenigen, welche jene Sprache endlich verstanden, welche von dem heiligen Geiste einen Hauch verspürt haben, noch sehr viel zu thun haben, um das Weihnachtsfest des Sommers zu einem wahren Feste zu machen, das nicht nur des schönen Frühlingswelters wegen, sondern weil die Bedeutung des Fests durchgedrungen ist, allgemein gefeiert wird. In dessen noch immer haben große und sinnliche Ideen sich Bahn gebrochen, wenn es auch mitunter recht lange gedauert hat. Hoffen wir, daß die dem Pfingstfest zu Grunde liegende herrliche Idee ihre volle Verwirklichung doch noch finden wird, und feiern wir es einstweilen Jeder nach seinem Verständnis. Ruhe und Erholung kann es Jedem bringen, und das ist etwas in unserer Zeit der Schwere und überreizigen Arbeit.

Politische Tagesübersicht.

Z u l a n d.

Berlin, 15. Mai.

— Daß das Entlassungsgesuch des Ministers

v. Maybach dem König zur Entscheidung vorliegt, wird jetzt allseitig zugegeben. Die „Post“ fügt hinzu, daß Herr v. Maybach bereits vor längerer Zeit, in Rücksicht auf seine sehr angegriffene Gesundheit, sein Abschiedsgesuch eingereicht, jedoch auf Wunsch des Kaisers der weiteren Fortführung des Amtes sich unterzogen habe. Die Nothwendigkeit, alsbald, und zwar auf Monate, sich lediglich der Wiederherstellung seiner Gesundheit zu widmen, hatte den Minister bestimmt, Anfangs dieses Monats sein Gesuch zu erneuern.

— In Betreff eines Nachfolgers für Herrn v. Maybach berichtet die „Nationalztg.“, daß nur Herr Thiele in Betracht komme. Herr Jende werde willkürlich genannt, weil er zu den Vertretern des schützollnerischen Zentralverbandes deutscher Industriellen gehört, der sich in oppositioneller Stellung zur Regierung befindet. Auch der früher wiederholt aufgetauchte Gedanke, einen General, von Holz oder von Kessler, zum Minister der öffentlichen Arbeiten zu ernennen, sei offenbar aufgegeben. Dagegen berichtet der „Offizier“ im „Samb. Korr.“, daß auch mit Direktor Jende in Essen verhandelt worden sei.

— Der Bundesrath hat das Zuckersteuergesetz und den Nachtragsetat in der Fassung des Reichstags genehmigt.

— Die „Hamb. Nachr.“ polemisiert an leitender Stelle heftig gegen die „Kreuzztg.“, und deren Behauptung, die „Nachrichten“ wollten Beunruhigung und Mißtrauen erregen, insbesondere aber gegen die Darlegung, das Blatt thue alles dieses, damit Fürst Bismarck wieder Reichskanzler werde. Daß die „Kreuzztg.“ gerade bei den „Hamb. Nachr.“ den Glauben an die Möglichkeit einer Rückkehr des Fürsten Bismarck in seine Aemter voraussetze, beruhe wohl mehr auf Naivität, als auf einem Verdächtigungsversuch in ganz bestimmter Absicht, müsse aber das Blatt selbst aufs Schwerste kompromittiren.

— Dem Reichstags-Abgeordneten Stöbel, der wegen Verleumdung zu einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt worden war, ist die Strafe in Gnadenwege erlassen worden. Herr Stöbel, welcher dem Centrum angehört, redigirt in Essen ein ultramontanes Blatt.

— Die Verlegung des Buß- und Bettages auf den 1. November, also auf das katholische Allerheiligentag, wird in einer Zuschrift der „Germania“ aus Kurbessen empfohlen.

— Nach den statistischen Mittheilungen ist Deutschlands Getreideeinfuhr im ersten Vierteljahr 1891 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres beträchtlich gesunken und zwar in Weizen von 1,7 auf 1,2 Mill. Mtr., in Roggen von 2,0 auf 1,1 Mill. Mtr., in Gerste von 2,0 auf 1,7 Mill. Mtr. u. s. w.

— Die Gesellschaft „Eigenhaus“ beabsichtigt Einfamilienhäuser in Berlin einzurichten. Es ist ihr ein dem Reichstagsgebäude gegenüber liegendes Grundstück in der Sommerstraße, gegenüber dem neuen Reichstagsgebäude, zeitweise und zu dem Zwecke überlassen worden, hier zur öffentlichen Besichtigung ein kleines Musterhaus aufzustellen, das für ein junges Arbeiterpaar gedacht ist und inwendig vollständig eingerichtet werden soll.

A u s l a n d.

Oesterreich-Ungarn. Nach dem Muster des in Deutschland bestehenden Vereins konstituirte sich in Wien ein „Verein zur Abwehr des Antisemitismus“ unter dem Vorsitz des Industriellen, Baron Leitberger. Es wurde ein provisorisches Komitee eingesetzt, in welches Graf Jichy, Graf Hoyos, Leitberger, Baron Suttner, Eduard Suess, Professor Nothnagel, Bildhauer Tügnler und Andere gewählt wurden.

Schweiz. Bern, 15. Mai. Die Unterhandlungen zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz zum Abschluß eines Handelsvertrages nehmen am 23. d. M. in Wien ihren Anfang. Der Bundesrath hat heute die Instruktionen für die schweizerischen Unterhändler festgesetzt.

Rußland. Zum Attentat auf den russischen Thronfolger befähigten alle offiziellen Meldungen, daß die Verwendung keine gefährliche gewesen ist. Wie die „Kowoje Wremja“ meldet, war die japanische Bevölkerung durch den Mordanfall gegen den Großfürsten-Thronfolger so erbittert und aufgebracht, daß der Attentäter nahezu getödtet worden wäre, und nur durch die Polizei vor weiteren Mißhandlungen gerettet werden konnte. Die in London anwesigen Japaner haben in einer am Donnerstag abgehaltenen Versammlung ihrer Entrüstung über den Vorfall Ausdruck gegeben. Wie nachträglich festgestellt ist, war der Urheber des gegen den Großfürsten-Thronfolger verübten Attentats einer der Polizisten, welche dem Großfürsten persönlich als Sicherheitswache beigegeben waren. Das Attentat wurde aus religiösem Fanatismus vollführt. Nicht der Prinz Georg von Griechenland verfehlte dem Attentäter einen Stoß, sondern die eigenen Kameraden der japanischen Polizei schlugen ihren Genossen nieder. Der griechische Prinz parirte mit seinem Stock den zweiten Stoß, den der fanatische Attentäter gegen den Kopf des Großfürsten-Thronfolgers zu führen im Begriffe stand. Die Wunde des Letzteren befindet sich voru an der rechten Stirnseite.

Italien. Rom, 15. Mai. In der Deputirtenkammer erklärte gestern bei der Berathung des Bundes

des Neuzern der Ministerpräsident Rudini, der Dreibund habe den Zweck, das europäische Gleichgewicht und den Frieden aufrecht zu erhalten; eine große Nation müsse dieser beständigen Rücksicht folgen, damit sie die Früchte ihrer Politik genießen könne. Betreffs der Vorgänge in New-York bemerkte er, man dürfe deren Bedeutung nicht übertreiben und daraus eine Frage der nationalen Würde machen. In der Politik der Handelsverträge bleibe er fest und werde alles Mögliche aufbieten, um mit den benachbarten Mächten Handelsverträge abzuschließen.

Griechenland. Die Judenverfolgungen auf Korfu haben, wie neuere Nachrichten bestätigen, keineswegs nachgelassen. Nach Meldungen aus Triest hat der Böbel am Donnerstag zwei von Juden bewohnte Häuser erlöset, neun Personen, meistens Frauen und Kinder, getödtet und die Häuser in Brand gesteckt. Ein Heroldstelegramm meldet, daß unter dem Volke massenhaft aufreizende Bilder mit deutschem Text vertheilt wurden. Weiterhin wird berichtet, daß über die Insel der Belagerungszustand verhängt, der Statthalter und der Bürgermeister, welche durch ihre nachlässige Haltung den Böbel ermunterten, abgesetzt seien. Die Aufregung gegen die Juden wird namentlich vom orthodoxen Klerus geschürt. Ein Kriegsschiff ist aus Athen nach Korfu abgegangen. Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus Athen hat die griechische Regierung neue Truppen nach Korfu entsendet und eine strenge Verhaftung der an den Unruhen Schuld tragenden Personen angeordnet. Man erwartet von diesen Maßnahmen eine baldige Beruhigung. In Athen Regierungskreisen wird berichtet, die Berichte der auswärtigen Blätter über die Vorgänge auf Korfu seien vielfach übertrieben und entstellt. — Im englischen Unterhause wurde am Freitag ein Telegramm verlesen, nach welchem nach der Revolte ein Jude von einigen Griechen getödtet worden sei. Die griechische Regierung habe den hungerleidenden armen Juden Hilfe gewährt.

Amerika. Aus Haiti über New-York eingelaufene Meldungen belagen, daß dort ein Bürgerkrieg drohe. In den letzten Wochen wurden gegen den Präsidenten drei Attentate verübt. In der Nähe von Vaamel laurten ihm vor Kurzem vier Männer auf und schossen auf ihn; zwei Stabsoffiziere in der Begleitung des Präsidenten wurden getödtet. Der Präsident blieb verschont. Die Mörder entkamen.

Chile. Die Partier Vertreter der chilenischen Insurrektionspartei erklären die aus New-York stammende Meldung, nach welcher bei dem Untergange des Panzerkreuzers „Blanco Encalada“ der Führer der Insurrektionspartei Barrosuco ertrunken sei, für unbegründet. — Wie verlautet, haben die Vertreter der Kongresspartei die britische Regierung eruchtet, die von dem Kommandanten des in Frankreich gebauten Kreuzers „Presidente Pinto“ bestellten 6 Artilleriekanonen nicht abzulieferu. Der Kongress würde andernfalls nach Beendigung des Krieges gegen England Reklamation erheben, ebenso wie gegen Frankreich, falls letzteres die vom Präsidenten Valmaceda bestellten Kreuzer auslaufen ließe. Aus Havre wird weiter gemeldet, daß die Ausrichtung des chilenischen Kreuzers „Presidente Errazuriz“ beendet sei. Als Schiffsoffiziere wurden je ein der Handelsmarine angehörender dänischer und norwegischer Offizier engagirt.

China. Ueber die Fremdenhete in China, von welcher wir gestern berichteten, meldet das „Neuerische Bureau“ des Näheren: Die Chinesen stecken in Wuhu nach der Zerstörung der katholischen Mission die Wohnhäuser der Zollbeamten in Brand und plünderten und zerstörten das englische Konsulat. Dem englischen Konsul und den in dessen Wohnung befindlichen Frauen gelang es, zu entkommen; der Konsul soll indeß verwundet sein. Die Meldung schließt: die Ruhe sei in Wuhu wiederhergestellt.

Hof und Gesellschaft.

* Berlin, 15. Mai. Der Kaiser nahm heute die Frühjahrsbesichtigung über das Garde-Jäger-Bataillon und das Lehr-Infanterie-Bataillon zu Potsdam ab. Am Nachmittag wohnte der Kaiser mit der Kaiserin und den ältesten Prinzen dem Porzellanfest zum Besten hilfsbedürftiger Künstler auf der Trabrennbahn „Berlin-Westend“ bei. Der Kaiser fuhr beim eigentlichen Korso in sechsstimmiger Kutsche vor, die Kaiserin mit drei Prinzen, die sich wie der Kaiser auch, lebhaft am Blumenbombardement erzeuften, fuhr gleichfalls in sechsstimmiger Karosse vor. Ein richtiger, echter Blumenkorso, wie er in Wien und in südlichen Städten sich entfaltet, entwickelte sich trotzdem nicht, dazu fehlte es an reger, lebendiger Theilnahme seitens des großen Zuschauerpublikums. Als der Kaiser Nachmittags in der russischen Troika zum Blumenkorso fuhr, schenkte die Pferde vor einer vorbeimarschirenden Truppenabtheilung und rannten gegen einen Baum. Die Deichsel wurde beschädigt, der Kaiser blieb unberührt, verließ mit dem Adjutanten den Wagen und setzte nach kurzer Zeit die Fahrt in einem anderen Wagen fort, in welchem er gegen 4 Uhr in Westend eintraf.

* Karlsruhe, 15. Mai. Elisabeth, Prinzessin von Baden, ist heute früh gestorben. (Prinzessin Pauline Sophie Elisabeth Marie von Baden, geboren den 18. Dezember 1835, war eine Tochter des ver-

storbenen Prinzen Wilhelm von Baden und eine Tante der Kaiserin Augusta Viktoria.)

— Das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, welcher in Cannes (Frankreich) Aufenthalt genommen hatte, ist ein vorzügliches, so daß die Rückkehr des Großherzogs im Juni erfolgen dürfte.

— Das alte Leiden des Generals v. Caprivi, die Zuckerkrankheit, hat sich in letzter Zeit insofern der aufreibenden Amtstätigkeit wesentlich verschärft und haben ihm die Ärzte eine längere Kur in Karlsbad angerathen. Ueber den Termin, an welchem der Kanzler diese Kur antreten wird, ist Genaueres noch nicht bestimmt.

Armee und Flotte.

— Aus Neustrelitz berichtet die „Tägl. Rundschau“: „Der Hilfsprediger Runge ist vor Kurzem mit der Seelsorge der hiesigen Militärgemeinde beauftragt, nachdem Pastor Rahmhammer, der seitherige Garnisonpfarrer, von seinen Funktionen als solcher entbunden ist. Die Veranlassung zu dieser Aenderung gab folgender Vorfall: Am Geburtstag des Kaisers führte Major v. Feinitz das dritte Bataillon des 89. Infanterie-Regiments zur Stadtkirche und ließ den Garnisonprediger auffordern, den üblichen Gottesdienst zur Feier des Tages abzuhalten. Rahmhammer lehnte es ab, die Kirche zu öffnen, sowie selbst Dienst zu thun, und gab als Grund seiner Weigerung an, daß ja am Geburtstag des Großherzogs auch kein Gottesdienst stattfinden, außerdem sei ihm kein Befehl zur Abhaltung eines Gottesdienstes am heutigen Tage zugegangen. Der Major verlangte nunmehr wenigstens eine Predigt auf dem Hof der Kaserne. Hierzu wollte Rahmhammer sich auch verstehen, in dessen nur unter der Bedingung, daß er zu dem Zweck nicht das Ornat anzulegen brauche. Daraufhin kommandirte der Major kurz „Neher!“ und führte die Soldaten ohne Weiteres in die katholische Kirche. . . Am letzten Sonntag Vormittag, dem 10., war nun für die hiesige Garnison ein durch den Divisionspfarrer Florke aus Schwerin abzuhaltenender Gottesdienst im Exerzierhause angesetzt. Dieser wurde jedoch noch in letzter Minute abgesetzt, weil eine Depesche vom Kaiser eingetroffen war des Inhalts, daß, wenn Rahmhammer nicht predige, das Militär wieder die Stadtkirche besuchen solle, was dann durch eine Abordnung an diesem Tage, dem 10. Mai, zum ersten Mal seit dem 25. Januar wieder geschehen ist. Durch die Entbindung Rahmhammers von seinem Amt und die Einsetzung Runge's sind diese höchst unangenehmen Meinungsverschiedenheiten hoffentlich nunmehr endgültig beigelegt.“

Kirche und Schule.

— Wie es heißt, wird dem Landtage schon in der nächsten Session im Zusammenhange mit dem Volksschulgesetz ein Entwurf, betreffend die Reform des höheren Schulwesens, vorgelegt werden. Mitglieder des Ausschusses zur Vorbereitung der Reform des höheren Schulwesens und Vertreter des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten werden im Laufe des Monats Mai folgende Unterrichts-Anstalten besuchen und besonders auch in Bezug auf den Turnbetrieb und die Handhabung der Jugendspiele befragt: die königliche Ober-Realschule nebst Fachschule zu Breslau, höhere Lehranstalten bei Görlitz, das Realgymnasium in Altona und das Gymnasium in Ragnitz. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Kultusminister Graf von Zedlitz-Trübschler an der einen oder der anderen dieser Besichtigungen persönlich theilnimmt.

— In einem Dorfe im Kreise Boms hat die zwei Klassen führende Schule auf acht Tage geschlossen werden müssen, weil die Kinder von Ungeziefer im wahren Sinne des Wortes wimmeln. Der Pöhytitus, Herr Doktor Sch. aus Wolfstein, konstatierte amlich, daß von 89 Kindern 76 mehr oder minder mit jenem Ungeziefer behaftet waren.

Nachrichten aus den Provinzen.

* Danzig, 15. Mai. Das Schulschiff Fregatte „Moltke“ hat auf seiner Reise von Sonderburg nach Danzig zunächst Sahnitz (Kügnen) angelassen und trifft nach der „D. Z.“ nun erst am 18. Mai vor Neufahrwasser ein. Dieser neuen Disposition entsprechend, wird „Moltke“ erst am Morgen des 27. Mai wieder von Danzig nach Kiel in See geben. — In den Pfingst-Exerzügen, welche gestern Abend reip heute früh auf den Hauptlinien des Direktionsbezirks Bromberg nach Berlin abgingen, sind hier 3 Billets zweiter und 109 dritter Klasse, zusammen 112 Billets (gegen 75 im Vorjahre) verkauft worden. Die Zunahme ist wohl im wesentlichen dem Umstande zuzuschreiben, daß in diesem Jahre der Exerzug mit größerer Geschwindigkeit fährt, so daß die Fahrt von Danzig nach Berlin nur 11 Stunden dauert, während in früheren Jahren die Reisenden bis 18 Stunden unterwegs waren. — Reicher Jagdenjuchmud auf den Fahrzeugen im hiesigen Hafen kündigte gestern an, daß der in Schifferkreisen weit und breit bekannte Strominspektor Bach sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte. Dem Jubilar wurden von der Kaufmannschaft eine goldene Remontriruh und ein silbernes Tafel-service, von den Wimmloosfen von hier und Neufahrwasser eine künstlerisch hergestellte Adresse und von

den Strombeamten Photographien berechnen. — Von den hier noch immer im Winterlager liegenden Oberkähnen hat bis jetzt nur ein geringer Theil Ladung erhalten. Leider ist wenig Aussicht vorhanden, daß sich die Binnen-Schiffahrt heben wird.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Abtheilung geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 16. Mai.

* [Zum Kaiserbesuch] regen sich in allen den Straßen, welche der Kaiser passieren wird, die Hände, um einen des hohen Besuches würdigen Schmuck herzustellen. Hin und her brütend geht mancher Hausvater einher, der bei patriotischen Festtagen gedacht haben mag, was braucht es zu flaggen, wenn du im Herzen nur patriotisch bist, und nun, nachdem in den hiesigen Leinwandfabriken die Vorarbeiten an Flaggentuch erschöpft sind, nicht weiß, woher er sich Fahnen zur Ausschmückung beschaffen soll. Mehrfach haben bereits telegraphische Bestellungen von Flaggentuch stattgefunden, so daß diesem Mangel bald abgeholfen und das Aussehen recht vieler Fahnen möglich sein wird. Besonders eifrig wird natürlich in den Fabriken des Herrn Geheimrath Schichau zum Empfang des Kaisers gearbeitet, doch hat man auch hier noch kein Bild von dem was werden wird. Wie wir hören, ist ein Torpedoboot, welches mit einer vierzylinderigen Maschine ausgerüstet werden soll, während die anderen Torpedoböte nur dreizylinderigen Maschinen haben, so weit fertig gestellt, daß es bei der Anwesenheit des Kaisers auf der Werft vom Stapel gehen kann. Das Boot befindet sich hinter der Fischerei am Schloßgraben. In Betreff der Ausschmückung der Vereine finden heute Abend in den verschiedenen Vereinslokalen Vorbereitungen statt. Dienstag früh werden die Innungen, Gewerke, Geseilschaften, Fabriken, Schützen und sonstigen Vereine sich auf der Fischbrücke vom Badehause bis zur Scharfen Ecke aufstellen. Nach Vorbeifahrt des Kaisers ziehen dieselben zur 2. Aufstellung vom Markthor, den Alten Markt, Schmiedestraße, Friedrich-Wilhelm-Platz, Innern Mühlenbamm u. und stellen sich in folgender Weise auf: am Markthor den Alten Markt entlang der Kriegerverein, in der Schmiedestraße das Fabrikpersonal von Boefer u. Wolff; auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz die Innungen und Gewerke und auf dem Innern Mühlenbamm die Arbeiter der Neufeldischen Fabrik etc. Der Verkehr auf den beiden Brücken ist für einige Zeit gesperrt, desgleichen der Elbingsfluß zwischen der Eisenbahnbrücke und der Schichauschen Werft. (Vergl. die Bekanntmachungen.) Heute Mittags unternahm der Dampfer „Kahlberg“ eine Probefahrt nach der Eisenbahnbrücke.

* [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten waren 41 Mitglieder des Kollegiums anwesend. Zunächst theilte der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Dr. Jacobi mit, daß sich zur Syndikatsstelle 22 Bewerber gemeldet hätten und daß die mit der Auswahl der zur engeren Wahl zu stellenden Bewerber beauftragte Kommission diese Kandidaten in der nächsten Sitzung in Vorschlag bringen werde. Wegen der Reichhaltigkeit der Tagesordnung der gestrigen Versammlung schlug Herr Dr. Jacobi vor, daß die nächste Sitzung bereits in der nächsten Woche in Form einer außerordentlichen stattfinden solle. Hiergegen erhob sich kein Widerspruch. — Hierauf wurde der Verammlung zur Kenntnissnahme mitgetheilt, daß an Stelle der an die Höhere Mädchenschule übernommenen Lehrerin Fräulein Rosa Schulze Fräulein Louise Stölger bei der 2. Mädchenschule zunächst probeweise gegen den üblichen Gehalt angestellt sei. Einem Lehrer wird die von ihm beantragte Unterführung zu einer Badereise behufs Wiederherstellung seiner Gesundheit in Höhe von 100 Mk. bewilligt, da es für wünschenswerth gehalten wurde, den betreffenden Lehrer in unserem Schuldienst verbleiben zu lassen. Eine weitere Unterführung von 100 Mk. erhält derselbe Lehrer von der königlichen Regierung. — Bei der 5. Mädchenschule hat sich wegen Ueberfüllung derselben und Theilung einer Klasse ein Erweiterungsbau als unerlässlich herausgestellt, dessen Kosten sich auf 8500 Mk. für den Bau und 900 Mk. für das Mobiliar stellen würden. Die Versammlung erkennt zwar die Bedürfnisfrage an, beschließt aber die Vorlage des Magistrats, welche Genehmigung des Anbaues und Bewilligung der Kosten aus dem Schulhaushausfonds beantragt, noch der zweiten Abtheilung zu überweisen. — Ferner wird mitgetheilt, daß der Magistrat die Erhöhung der Gehälter der Krankheits-Beamten entsprechend den Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt hat. — Die Versammlung erteilt dann eine Gabebewilligung die Zustimmung und erklärt sich damit einverstanden, daß die Gabebewilligung Hollstein'schen Geleute als Benefizianten in das Feil. Geislingshospital aufgenommen und denselben zwei Wochenlang unter der Bedingung gewährt werden, daß der Mann den Gießer- und Portierdienst und die Frau die Krankenpflege versieht. — Die Rechnung der Armenkasse pro 1889-90 wird entlassen. — Ferner wurde der Kassenabschluss der Armenkasse pro 1890-91 zur Kenntniss gebracht. Im Etat waren an Ausgaben 108,077,60 Mk. vorgesehen. Das schon in dem vorläufigen Verwaltungsbericht in Aussicht gestellte Defizit beläuft sich auf 4,047,60 Mk. und soll aus dem Reservefonds der Armenkasse entnommen werden. Derselbe belief sich 8513 Mk. und wird nach Deckung des Defizits des Krankheitsfonds in Höhe von 1698 Mk. und der Armenkasse nur noch 2667 Mk. betragen. Das Defizit ist durch die erhöhten Aufwendungen für die Armenunterstützung entstanden und durch Ersparnisse bei der Krankenpflege und Bekleidung etwas verringert worden, als zu erwarten war. — Der Antrag des Magistrats in Betreff der Zuschlagserteilung zur Verpachtung von Hospitalland an der Königsberger Chaussee, dem alten Venkensteiner Lande, wurde angenommen, obwohl die Pachtgebote sich umgeschah um ein fünfteil niedriger stellen als die im Jahre 1885 erzielten, nachdem Herr Stadtrath Werner erklärt hatte, daß die Pächter trotz wiederholter Ausschreibung kein höheres Gebot abgegeben und geäußert hätten, daß sie bei der früheren Verpachtung sich selbst überboten hätten. In der ersten Ausschreibung brachten 116 1/2 Kalmische Morgen 4023 Mk. und in der zweiten 4080 Mk. — Herr Breite nfeld sprach dann den Wunsch aus, daß in Betreff der Regulierung des Holländer Grabens demächst von Seiten der Bauverwaltung einige weitere Schritte unternommen werden möchten, damit die Keller der anliegenden Häuser wasserfrei werden. Aus der Versammlung, namentlich von Herrn Boehm, wird bemerkt, daß die Wasserlatamir ihre Arbeiten den seit den letzten Jahren veränderten Grundwasserhältnissen habe. Die Wahl der Klassensteuerreklamationskommission sowie die Vorlage betreffend den Verkauf eines Wasser-

anges in Grubenhagen wurden verlag, desgleichen eine Vorlage betreffend den Verkauf eines Theiles des Schloßgrabens. Diese Vorlage soll die erste Abtheilung mit der zweiten gemeinsam verhandelt und soll vorher noch eine Lokalinjektion stattfinden. — Als Entschädigung für thierärztliche Ueberwachung der Viehmärkte werden, nachdem der Viehhof in den Besitz der Stadt übergegangen ist, Herrn Kreisveterinär Dr. Odenborff von der Vermahlung 400 Mk. pro Jahr vom 1. April d. Js. bis 10. Oktober 1892 bewilligt, welche Summe im Verhältnis der Zahl der in Folge von Seuchen ausfallenden Märkte verringert wird. — Von den Abschüssen der Sparkasse und des Leihamts pro April nimmt die Versammlung Kenntniss. Bei ersterer betrug der Bestand Ende März 6,694,955 Mk., der Zugang im April 291,045 Mk. und der Abfluß 320,638 Mk., so daß ein Bestand von 6,665,462 Mk. Ende April vorhanden war. Beim Leihamt waren Ende April 41,228 Mk. auf 6888 Pfänder verliehen. — Die Versammlung genehmigt, daß der Aderbürger Eudau an Stelle des Abbrunternehmers Jakob Kielau die Abfuhr des Kehrtrichs aus dem 13. Fuhrbezirk übernimmt, und nimmt davon Kenntniss, daß der Magistrat dem Druck von 500 Exemplaren der Stadtbibliothek statt der beantragten 300 zugestimmt und der Bezirksausschuß die Festsetzung des Gehalts für den zweiten Bürgermeister genehmigt hat. — Zwei Vorlagen, betreffend die Uebung einer auf dem Grundstück Al. Stromstraße 6 eingetragenen Verpflichtung und eine Ablösungssache von Streckfuß wurden verlag. — Dann kam die Magistratsvorlage wegen der Kanalisation der 3. Niederstraße zur Berathung. Die Kanalisation ist bekanntlich bereits im vorigen Jahre abgelehnt worden, weil man glaubte, daß das Kanalisationsrohr sehr bald sich verstopfen und der Elbing an der Mündung desselben versandet werden würde. Nach der ablehnenden Erklärung der städtischen Behörden, denen die Regierung zur Kanalisation eine Beihilfe von 3000 Mk. gewähren wollte, während die Stadt 5000 Mk. forderte, hat der Herr Oberpräsident v. Lepziger ein längeres Schreiben an den Herrn Regierungspräsidenten gerichtet, worin derselbe ersucht wird, die Stadt eventuell zwangsweise zur Kanalisation der Niederstraße anzuhalten. Eine eventuelle staatliche Unterstützung der Stadt wird nach Bekanntgabe der Beschlüsse der städtischen Behörden in Aussicht gestellt. Der Magistrat und die Bau-Deputation haben sich zur Ausführung der Kanalisation bereit erklärt, wenn die Regierung einen Zuschuß von 5000 Mk. leisten würde, in welchem Falle die Stadt etwa noch 4500 Mk. beizutragen hätte. Bekanntlich handelt es sich hier um die Weiterführung des gegenwärtig in das Bassin auf Ziegelwerder mündenden Grabens, durch den das Bassin verflammt wird und der früher das gegenwärtige Bassin umging, bei Anlage der Werft aber zum Theil zugeschüttet wurde. Gegen die Kanalisation protestirten die Abwohner der 3. Niederstraße, besonders die St. Nikolagemeinde, da dieselben eine Ueberfluthung ihrer Ländereien in Folge der tief zu legenden Kanalisation fürchten. Die Vorlage wurde, nachdem sich mehrere Redner aus den bereits früher geäußerten Gründen dagegen erklärt hatten, einstimmig abgelehnt. Sollte die Regierung zwangsweise vorgehen, so würde diese Angelegenheit wohl auf dem instanzmäßigen Wege zum Austrag kommen. — Die Versammlung genehmigte noch die Verlegung des Oberfeuerwehmanns Hennig in die zweite Gehaltsklasse mit 900 Mk. pro Jahr und erteilt Herrn Mairemeister Herrmann als Mindestforderndem den Zuschlag zum Abputzen des Gebäudes der Höheren Mädchenschule, wofür Herr Hermann 9004 Mk. verlangt. — Zur Ausschmückung der Straßen bei Anwesenheit des Kaisers wurden dem Magistrat in geheimer Sitzung die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt.

* [Von der Provinzialchau und Gewerbe-Ausstellung.] Die Dekorationsarbeiten in der gewerblichen und Zuchtvieh-Ausstellung sind fast vollendet. Die Wände sowohl als auch die Mittelpfeiler prangen in reichstem Giebelandschmucke. Ebenso sind Fahnen und Embleme an geeigneten Orten geschmackvoll angebracht. Die Aussteller selbst sind in emsiger Thätigkeit, um die Ausstellungsobjekte sobald als möglich auszustellen. Gleich am Eingange zu der Gewerbe-Ausstellung hat Herr Glasermeister Scheffler hier ein Kirchenfenster angebracht mit der Aufschrift: „Stiftung der Familie Emil Scheffler Glasermeister 1891.“ Daran schließen sich die Stände der Firmen: Gilardoni, Optika, J. Gehrmann, Weiß, Württemberg, meistens vollständige Labeneinrichtungen enthaltend. Unsere Eisenindustrie ist durch die Schlossermeister Holz, Klein, Hoffmann vertreten, welche mit Grabkreuzen, Gittern, einer Torpresse, einem eisernen Pavillon in kunstvoller Arbeit und der letztere mit drei Geländerschrauben am Platze sind. Die Eisengießerei für Handelsartikel von Tiefen hat ihre Gegenstände schon vollständig aufgestellt. Es sind vorhanden 4 Braiden, Dientbüten, Waffeleisen mit Angabe des Rezepts für dieses Gebäd und kleinere Artikel, wie Wagenbüchsen und Uhrgehäuse. Aus der Töpferei von Monach sehen wir einen kunstvoll gearbeiteten grünen Kaminofen im Noccoceofill und einem weißen Kachelofen. Durch geschmackvolle Arrangements von Möbeln werden dem Auge sich kleine Salons präsentiert. Mose und Roth stellt altdenische Sachen aus, Thielheim dekoriert eine Schlafstube und eine sog. gute Stube, die Firma Wollenberg ein Ess- und ein Wohnzimmer, die Maler- und Tapezierarbeiten führt Herr Malermeister Quinteren aus. Am Ausgange nach der Zuchtvieh-Ausstellung befindet sich die Abtheilung für Löhner und Wolff. Die bisherigen Anordnungen lassen den Schluß ziehen, daß diese Abtheilung zu den glänzendsten der ganzen Ausstellung gehören wird. Nahezu fertiggestellt ist der Platz für die Brauerei Englisch Brunnen. Das mittlere der 5 großen Fässer trägt als Verzierung ein Relief, einen Jecher darstellend, mit der Aufschrift: „Hopfen und Malz — Gott erhalt.“ Näher stellt Dachdeckerarbeiten aus. Auf dem Platze zwischen den Ausstellungsgebäuden finden die Fabrikate der Kunsthofenfabrik von P. Janzen aufstellung. In der prov. Zuchtvieh-Ausstellung sind die Arbeiten im Allgemeinen schon weiter gefördert. In 3 Abtheilungen sind 14 Doppeltröge für das Rindvieh aufgestellt. Für Hengste sind 40 besondere Abtheilungen, für löse Pferde 100 Stände hergestellt. Die Stuten mit Füllen und Fährlingen werden in 50 Verschlägen mit Krippen untergebracht. Für Schafe sind auch etwa 100 Stände reservirt. Die Vertheilung findet heute schon statt. Die Empfangshalle, welche die Räume dieser Ausstellung in 2 fast gleich große Abtheile scheidet, ist dekorativ noch nicht ausgestattet. Südlich von der Halle liegen die Stände für Rindvieh, zu beiden Seiten die für die Pferde. Zu den Ständen für das Vieh führt eine Wasserleitung, welche durch Herrn Zivil-Ingenieur Kette gelegt worden ist. Das erforderliche Wasser wird durch eine von der Firma Hotop aufgestellte

Locomotive in die Röhren getrieben. In dem Gebäude der Zuchtvieh-Ausstellung wird auch eine Provinzial-Gewerbe-Ausstellung stattfinden. Bisher sind dort aufgestellt Schlitten von Eichholz-Braunberg und Erzeugnisse der Altienbrauerei Wickbold-Königsberg. Gegenüber dieser Ausstellung hat der Elbinger Kreis-Verein vom Nothen Kreuz 4 große Fontons und kleine Rettungsmaschinen aufgestellt. Auf dem Platze für die landwirtschaftliche Ausstellung werden 6 Brunnen für den Wasserbedarf der dort aufgestellten Maschinen gegraben. In der Mitte des Platzes erhebt sich eine Tribüne, von welcher die Preisvertheilung stattfinden soll. Die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen wird nicht nur von der Provinz, sondern vom ganzen Deutschen Reiche aus besucht. Es sind vertreten die Firmen Muscates-Dirschau, Edert-Berlin, Dehne-Halberstadt, Mayer und Comp.-Köln a. Rh. mit Sämaschinen Beermann-Berlin mit Schrotmühlern, Gustav Ewert-Küstrin mit Feuerlöschapparaten.

* [Konzerte] finden in den Pfingstfeiertagen in solcher Fülle statt, daß wir hier nur kurz auf den Ineratenheil verweisen.

* [Theater.] Das Dresdener Gesamtgastspiel eröffnet am ersten Pfingstfeiertage ein auf nur vier Vorstellungen berechnetes Gastspiel. Zur Aufführung gelangt „Ein Tropfen Gift“ von Klumenthal, mit welchem Stück die Gesellschaft in Königsberg einen ergoartigen Erfolg errang. In diesem Schauspiel wird Herr Emil Reubke vom Hoftheater in Dessau zum ersten Male auf unserer Bühne auftreten. Montag wird das beliebte Lustspiel „Till“ von Stahl und am Dienstag „Marianne, ein Weib aus dem Volke“ gegeben. (Siehe auch Inserat.)

* [Städtische Forten.] Gestern und vorgestern fand Seitens des Oberforstmeisters Herrn Deckmann aus Danzig die Vereinerung der hiesigen städtischen Forten statt, an welcher auch Herr Forstrath Kunze Theil genommen hat.

* [Besättigung.] Die königliche Regierung in Danzig hat die provisorische Anstellung der geprüften Lehrerin Fräulein Louise Stölger von hier im städtischen Schuldienste genehmigt. Dem Fräulein Stölger ist zunächst die in Folge Berufung der Lehrerin Fräulein Rosa Schulze an die Höhere Mädchenschule frei gewordene Lehrerstelle an der II. Mädchenschule übertragen worden.

* [Telephondienst.] Während der beiden Pfingstfeiertage wird beim hiesigen Postämte ausnahmsweise der Telephondienst wie an gewöhnlichen Wochentagen versehen werden (Vergl. die Bekanntmachung.)

* [Zum Chausseebau nach Zeyer.] Gestern verhandelte in Zeyer die Seitens des Kreis-Ausschusses des Elbinger Landkreises erwählte Chaussee-Neubau-Ausführungskommission, zu der die Herren Eduard Wollertshun-Fürsteman, Albrecht-Einlage und Schwann-Wittensfelde gehören, unter Zuziehung des Herrn Kreisbaumeisters Mohren-Elbing mit den Interessenten und Abwohner der Duertstrif Zeyer-Glerwald 3. Trift. — Mit anerkennender Bereitwilligkeit gingen die Abwohner auf das ihnen gemachte Angebot ein und wurden sogleich die verbindenden Verträge geschlossen. Es ist somit der wichtigste Schritt in dem projektirten Chausseebau gethan und werden nunmehr die Arbeiten zur Fertigstellung des Chausseeplans, der Brücken etc. beginnen können, denen gewiß alle Kreiseingewesenen ein „Glückauf!“ zuzurufen werden.

* [Schaffner.] Vom 1. Juli ab werden die Eisenbahnschaffner zur Kenntlichmachung Nummern an den Dienstmägen tragen. An den Locozugan dieser Bediensteten sind die gleichen Nummern angebracht und diese Nummer prägt sich deutlich beim Durchgehen auf den Fahrkarten aus.

* [Vullenstationen.] Zur Errichtung von Vullenstationen im Bezirk des landwirtschaftlichen Vereins zu Trunz werden die Herren Ruhn jun. in Pomehrendorf und Keimer in Birkan je 150 Mark als Staatssubvention erhalten.

* [Schlangen.] Die Schlangen vermehren sich in unseren Wäldern immer mehr, namentlich Ringelnattern und Kreuzottern finden sich sehr häufig. Von einem Waldbesitzer von der Höhe sind an einem Tage 3 Stück getödtet worden, welche derselbe einer hiesigen Schule überwies.

* [Wochenmarkt.] Von schönstem Wetter begünstigt verlief der heutige Wochenmarkt und hatte zahlreiche Käufer und Verkäufer auf die Beine gebracht. Der Fischmarkt war gut besucht, auch schöne große Flundern und Lachse wurden feilgeboten, letztere jedoch hoch im Preise, auch geträucherte Waare bleibt theuer. Von Wildpret waren nur Hehe vorhanden, der Preis dafür war aber außergewöhnlich hoch, 0,90 Mk. pro Pfund ausgeschlachtet; ein Zeichen, daß in dem harten Winter viele Thiere eingegangen sind. Rüdten kommen reichlicher an den Markt und wurden mit 1,20 Mk. pro Paar bezahlt, auch junge Tauben standen zum Angebot zum Preise von 0,60 bis 0,80 Mk. pro Paar. Auf dem Butter- und Eiermarkt entwickelte sich rege Kauflust und zogen diese Preise an. Für gute Hühner wurde 1 bis 1,20 Mk., für Niedererung 0,80 bis 0,90 Mk. pro Pfund bezahlt. Der Preis für Eier steigerte sich auf 0,60 Mk. pro Mandel. Frisches Gemüse war nicht so reichlich zu geführt, als in der Vorwoche, welches wohl seinen Grund in der kalten Witterung hat. Der Kartoffelmarkt beschränkt sich fast ausschließlich auf den Verkauf aus den Fahrzügen am Elbing und sind dort von Graudenz schöne blaue Kartoffeln zugeführt, die mit 3,80 Mk. pro Zentner abgegeben wurden. Die Ausfuhr auf dem Alten Marke war nicht bedeutend und die Forderungen von 4 bis 4,50 Mk. pro Scheffel übertrieben. Für kleinere Quantitäten betrug der Preis sogar 4 Mk. pro Zentner. Der Getreidemarkt war mäßig besetzt und Preise sehr hoch. Roggen kostete 7,50 bis 8 Mk. pro 80 Pfund, Weizen 10 Mk. pro 85 Pfund, Gerste 6 Mk. pro 70 Pfund und Hafer 3,50 bis 4 Mk. pro 50 Pfund. Rauhfutter ist sehr knapp und theuer.

* [Unfall.] Auf dem Bauplatz des Rathhauses jenes verunglückten heute Vormittag vier Arbeiter. Dieselben waren mit dem Auspumpen eines Senkbrunnens beschäftigt, zu welchem Zwecke man ein Gerüst von Bäumen hergerichtet hatte. Dieses zerbrach und wurden die Leute davon getroffen. Während zwei Arbeiter nur leichte Verletzungen erlitten, mußte der Arbeiter M. in Folge mehrerer erlittener Rippenbrüche und der Arbeiter B. in Folge einer Hüftverletzung mittels Tragkorbes ins Krankenhaus geschafft werden.

* [Gestohlen.] Einer Rentier-Frau auf dem Neuhörn St. Georgendamm wurden vor einiger Zeit verschiedene werthvolle Sachen, darunter auch Silberzeug gestohlen. Jetzt sind die vermischten Gegenstände in einer Kloatzube aufgefunden, in welcher der Dieb die Sachen wahrscheinlich aus Furcht vor Entdeckung geworfen hat. Auch fand man dort mehrere Schlüssel, die jedenfalls bei der Ausführung benutzt worden waren.

Arbeiterbewegung.

— Die belgischen Arbeiter haben sich am Donnerstag wiederum zu Erzeffen hinreissen lassen. Nachdem schon einzelne Arbeiterhaufen lärmend durch die Straßen gezogen waren und an einigen Stellen die Fensterheben eingeworfen hatten, sammelten sich in der Nähe der Börse zahlreiche Arbeitermengen an, um eine Kundgebung zu veranstalten. Die Polizei suchte wiederholt die Arbeiter zu zerstreuen. Dieselbe rottete sich aber immer wieder zusammen. Bis jetzt sind gegen 10 Verhaftungen vorgenommen. Die Polizei schritt gegen zahlreiche Ruhestörer ein, welche Schaufenster u. a. von drei Juwelierläden einschlugen und Betrüden vor die Polizei warfen. Auf polizeilichen Befehl wurden die Kaffeehäuser um 12 1/2 Uhr geschlossen.

— Nach Meldungen aus Fourmies ist die Ruhe daselbst nicht weiter geföhrt worden; man hofft, daß die Arbeit in den nächsten Tagen vollständig wieder aufgenommen werde.

Vermischtes.

* [Brag, 15. Mai.] Die Landesausstellung ist heute Vormittag 10 Uhr durch den Erzherzog Karl Ludwig als Vertreter des Kaisers, des Protektors der Ausstellung, im Namen des Letzteren eröffnet worden.

* [Petersburg, 15. Mai.] Nach Meldungen aus Kremenichug überfuhr auf dem Dnjepr ein Dampfer ein Boot mit 42 Arbeitern, von denen 19 ertranken.

* [Lodz, 15. Mai.] Die bedeutende Spinnerei von Blum ist mit sämtlichen Maschinen und den fertig gestellten Waarenbeständen niedergebrannt.

* Zur Ergreifung des Mörders des Oberstleutnants Prager wird aus Metz berichtet: Bei der Verfolgung der Spuren des Mörders wurde man darauf aufmerksam, daß der jetzt verhaftete und geständige Mörder Uebing im November vorigen Jahres als Bursche bei dem im gleichen Hause mit Prager wohnenden Hauptmann Drimborn war, der seinen Herrn befohlen und dann dejetirt war. Da der Mord nur Jemand verübt haben konnte, der die genaueste Kenntniss von der Dertlichkeit hat, so lenkte sich der Verdacht gleich auf Uebing. Dazu kam, daß ein von dem Mörder zurückgelassenes Taschenbuch als von demselben seinem früheren Herrn entwendetes wiedererkannt wurde. Dann wurden die zurückgelassenen Stiefel als genau denen des Hauptmanns Drimborn entsprechend, festgestellt; schließlich zeigte sich auch, daß die vom Mörder am Orte der That zurückgelassenen Strümpfe dem Hauptmann Drimborn gehörten. Diese Feststellungen erforderten freilich einige Zeit, da Hauptmann Drimborn seit einigen Wochen nach Jüterbog abkommandirt ist. Inzwischen wurde die Spur Uebings verfolgt und derselbe endlich bei Luxemburg verhaftet. Derselbe ist erst 23 Jahre alt, von mittelgroßer Gestalt, aber ein kräftiger Bursche.

* [Köln, 15. Mai.] Heute machte ein junger Mann einen Raubmordversuch gegen eine sechzigjährige Wittve in deren Wohnung. Er brachte ihr mit einem scharfkantigen Instrument sechs Wunden bei; jedoch sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Auf die Hilferufe der Wittve eilte eine Nachbarin herbei, worauf der Thäter entflo. Derselbe ist unerkannt geblieben.

* [Köln, 15. Mai.] Heute machte ein junger Mann einen Raubmordversuch gegen eine sechzigjährige Wittve in deren Wohnung. Er brachte ihr mit einem scharfkantigen Instrument sechs Wunden bei; jedoch sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Auf die Hilferufe der Wittve eilte eine Nachbarin herbei, worauf der Thäter entflo. Derselbe ist unerkannt geblieben.

Telegramme.

Dortmund, 16. Mai. Der Bergarbeiter Siegl aus Dorstfeld ist bei seiner Anwesenheit auf dem Gelsenkircher Zentralbureau des sozialdemokratischen Verbandes der Deutschen Bergleute gestern verhaftet worden.

Wien, 15. Mai. Bei dem Empfange der zum 40jährigen Jubiläum des Kaisers als Inhaber des 13. bayrischen Infanterie-Regiments eingetroffenen Deputation von Offizieren dieses Regiments trug der Kaiser bereits das ihm verliehene bayrische Dienstauszeichnungs-Kreuz für vierzigjährigen Dienst. — Der Kaiser nahm auf das huldvolle das ihm dargebrachte Album mit Darstellungen aus der Geschichte des Regiments entgegen. Die Deputation ist zu dem Morgen stattfindenden Galadiner geladen. — Der Prinzregent von Bayern stattete heute dem Herzog von Cumberland und dem Herzog Wilhelm von Württemberg Besuche ab.

Leipzig, 15. Mai. In dem Marktsteden Flotzpot wurden heute 48 Wohnhäuser und viele Wirtschaftsgedäude durch eine Feuersbrunst zerstört.

Kronstadt, 15. Mai. In Siebenbürgen fand heute in der Richtung von Norden nach Süden ein Erdbeben statt.

Tokio, 16. März. Das Befinden des Czarewitsch ist als sehr zufriedenstellend zu bezeichnen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 16. Mai, 2 Uhr 35 Min. Nachm.	
Börse: Gedrückt.	Cours vom 15. 16. 15.
3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe	96 — 95,90
3 1/2 pCt. Preussische Pfandbriefe	95,90 96,10
Oesterreichische Goldrente	95,40 94,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	89,90 90,—
Russische Banknoten	239,60 239,90
Oesterreichische Banknoten	172,95 173,—
Deutsche Reichsanleihe	105,75 105,70
4 pCt. preussische Consols	105,40 105,60
4 pCt. Rumänien	86,10 85,50
Marienb.-Mlawf. Stamm-Prioritäten	111,50 111,50
Produkten-Börse	
Cours vom 15. 16. 15.	
Weizen Mai	245,— 245,50
Sept.-Okt.	213,20 214,—
Roggen höher.	
Mai	205,70 207,50
Sept.-Okt.	185,20 187,—
Petroleum loco	23,— 23,—
Rüßl Mai	61,20 61,30
Sept.-Okt.	61,80 62,—
Spiritus 70er Mai-Juni	51,— 51,—

Bölnzberg, 16. Mai. (Von Portatus und Grothe, Getreide, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Fest.
Zukunft: — Alter.

Loco contingentirt . . . 70,— * Geb.
Loco nicht contingentirt . . . 51,— " "
Mai nicht contingentirt . . . 51,— " "

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:
Am 16. Mai. Segler „Gretina“, Kpt. J. S. Busch, von Bremen mit Coaks.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 16. Mai 1891.

Geburten: Kochmacher Ernst Popall, S. — Bureau-Diener Ferdinand Marquardt, T.

Aufgebote: Koch Richard Bernhard Ludwig Dreves-Elb. mit Hedwig Johanna Clara Moritz-Dirschau.

Eheschließungen: Tischler Johann Kriehn-Elb. mit Antonie Werner-Elb. — Fabrikarbeiter Carl Math-Elb. mit Amalie Hill-Elb. — Fabrikarbeiter Franz Sokolowski-Elb. mit Johanna Gehrmann-Elb. — Kaufmann Carl Otto Bachmann-Leipzig mit sep. Wig, Ida Marie, geb. Pauls-Pr. Rosengart. — Tischler Heinrich Maier-Elb. mit Anna Schmeier-Elb. — Tischler August Fietan-Elb. mit Elisabeth Bellgart-Elb. — Bäckermeister August Meischulat-Elb. mit Johanna Glowitz-Elb. — Müller mit Albert Stajchkeit-Elb. mit Theresie Böhm-Elb. — Fabrikarbeiter Julius Dejjombes-Elb. mit Anna Meerwald-Mühlhausen.

Sterbefälle: Frau Rentier Selma Bruhns, geb. Westphal, 73 J. — Schlosser Hermann Böhmert, T. 11 M. — Schmied Peter Kawaschinski, 44 J. — Rentiere Caroline Berner, geb. Hoffmann, 88 J.

Heute früh 8 Uhr verstarb meine liebe Frau **Selma Louise Therese Bruhns** geb. Westphal im Alter von 73 3/4 Jahren.

Die Beerdigung findet am 19. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen St. Annen-Kirchhofe statt.

Zu meinem, wie der Meinigen Namen zeige dies allen Freunden und theilnehmenden Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hiernit ergebenst an.

Elbing, den 15. Mai 1891.

E. Bruhns.

Bellevue.

Am 1. u. 2. Pfingstfeiertage

Großes Militär-Concert

von der Capelle des Westpreuss. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 16 unter persönlicher Leitung ihres Stabs-trompeters Herrn **C. Schleth.** Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Entree im Vorverkauf bei den Herren Conditior **Thiem** und Kaufmann **Adolph Schwarz** 3 Billets 1 Mark, an der Kasse 40 Pf. à Person.

Bei schlechtem Wetter finden die Concerte bestimmt in den Sälen des Gewerbehause statt.

Anfang dann 7 1/2 Uhr Abends, Entree 50 Pf. (kein Vorverkauf.)

Bellevue.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Früh-Concert

von der obigen Capelle. Entree 25 Pf.

Bürger-Resonance.

2. Pfingstfeiertag:

Mittags-Concert.

(Militär-Musik.) Anfang 11 Uhr. Der Vorstand.

Vogelzug.

Am 1. Pfingstfeiertage, Nachm. 3 1/2 Uhr.

Vereins-Concert.

Nichtmitglieder zahlen 20 Pf., Familien von 3 Personen 50 Pf. Entree. Der Vorstand.

Weingrundforst.

Dienstag, am 3. Pfingstfeiertag:

Großes Concert.

Entree pro Person 20 Pf., Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Otto Pelz.

Pianos, kreuzsait., v. 380 M. an. Franco Probesend. à 15 M. monatl. Fabrik Stern, Berlin Neanderstr. 16

Stadttheater in Elbing.

Sonntag, den 17. Mai 1891:

1. Dresdner Gesamt-Gastspiel.

Gastspiel von Marie von Moser-Sperner, vom Hoftheater in Petersburg,

Henriette Masson, v. fgl. Hofth. i. Dresden, Emil Reubke, vom Hoftheater in Dessau, Director Emil Hahn, Ehrenmitglied des Hoftheaters in Meiningen.

Ein Tropfen Gift.

Schauspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.

Herttha . . . Marie von Moser-Sperner. Lothar . . . Emil Reubke. Wahlberg . . . Dir. Emil Hahn.

Montag, den 18. Mai 1891:

2. Dresdner Gesamt-Gastspiel.

Tilli.

Lustspiel in 4 Akten v. Francis Stahl. Corinna . . . Frau v. Moser-Sperner. Tilli . . . Henriette Masson. Dr. Müller . . . Emil Reubke.

Dienstag, den 19. Mai 1891:

Marianne, ein Weib aus dem Volke.

Marianne . . . Marie von Moser-Sperner. Bertrand . . . Emil Reubke.

Anfang 8 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Billet-Preise:

Prosceniumloge f. 4 Ab. 10, einz. 3 M. Estrade . . . 9, " 2,50 "

Sperstg . . . 7, " 2 "

Mittelloge . . . 4, " 1,25 "

Numm. Parterre . . . 4, " 1,25 "

Estr.-Stehpl. 1,50, Sperstg. Stehpl. 1,25, Seitenloge 0,75, Amphitheater 0,50, Gallerie 0,30 M.

Die Tageskasse im Stadttheater ist von 10 bis 1 Uhr Vormittags und von 4—5 Uhr Nachmittags geöffnet.

Abonnement-Billets für die 4 Abende können nur bis Sonnabend Abend abgegeben werden.

Der Einzel-Verkauf findet am Sonntag im Stadttheater an der Kasse statt.

Westpr. Provinzial-Fechtverein zu Elbing.

Montag, den 18. Mai 1891

(2. Pfingstfeiertag):

Gr. Tanzkränzchen

in den Sälen des „Gold. Löwen“. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Schillingsbrücke. Gr. Militärconcert

ausgeführt vom ganzen Trompetercorps des Kürassier-Regiments „Herzog Friedrich Eugen von Württemberg“ Westpreussisches Nr. 5,

am 2. und 3. Feiertage, Anfang 4 Uhr Nachmittags, und besonders grosses Frühconcert am 3. Feiertage. Anfang 6 Uhr Morgens.

Städt. Bildungsverein

Heute, Sonnabend, den 16. Mai cr., 8 1/2 Uhr, außerordentliche Versammlung wegen Beteiligung an der Aufstellung beim Hiersein Sr. Majestät des Kaisers.

Versammlung der Tischler-Zunft zum Besuch Sr. Majestät des Kaisers 6 1/2 Uhr beim Obermeister **Perss,** Königsbergerstraße.

Stahlberg. Belvedere eröffnet.

Hochachtungsvoll **Hermann Thiel.**

Gerh. Reimer's Wein- u. Bierwirtschaft

verzapft Münch. Spatenbräu u. Königsb. Schönb. Märzenbier (stets gut temperirt).

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 19. d. M., werden die über den Elbingsfluß hieselbst führenden beiden Brücken von 7 1/2 Uhr Morgens ab auf etwa eine Stunde gesperrt werden.

Elbing, den 15. Mai 1891.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Elditt.

Zum Kaiser-Empfang

am 19. Mai 1891:

Aufstellung der Innungen, Gewerke, Gewerbe, Gesellenbrüderschaften, Fabriken, Schützen und sonstiger Vereine

Morgens 7 Uhr

auf der Fischbrücke vom Badehaus bis zur scharfen Ecke.

Nach Vorbeifahrt Sr. Majestät ziehen dieselben zur 2. Aufstellung vom Marktthor, den Alten Markt entlang, Schmiedestraße, Friedrich Wilhelm-Platz, Inn. Mühlendamm, Johannisstraße etc., und zwar:

am Marktthor, den Alt. Markt entlang der Kriegerverein; in der Schmiedestraße Voese & Wolff; Fr.-Wilh.-Pl. die Innungen, Gewerke u. Gesellschäften; Innern Mühlendamm Neufeldtsche Fabrik u. s. w.

Alle Innungen, Gewerke, Gesellschäften, Vereine und Genossenschaften werden gebeten, sich bei dieser Aufstellung betheiligen zu wollen.

Im Auftrage des Innungsausschusses **A. Wisotzki.**

Kaufmännischer Verein.

Heute,

Sonnabend, den 16. Mai d. J.:

Versammlung

behufs Betheiligung an der Aufstellung bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Liedertafel.

Heute, Sonnabend, Abends 9 Uhr: Besprechung über Aufstellung bei der Durchfahrt Sr. Majestät des Kaisers.

Liederhain.

Heute, Sonnabend, Abend 9 Uhr: Versammlung im goldenen Löwen. Besprechung wegen der Aufstellung bei Anwesenheit Sr. Majestät.

Turn-Verein

Die Mitglieder werden heute, Sonnabend, Abends 8 1/2 Uhr, in unserem Kneiplokal, Gewerbehause, Betreff der Aufstellung bei dem Kaiserbesuche eingeladen.

Der Vorstand.

Allgem. Bildungsverein

Heute, Sonnabend, den 16. Mai cr., 8 1/2 Uhr, außerordentliche Versammlung wegen Beteiligung an der Aufstellung beim Hiersein Sr. Majestät des Kaisers.

Versammlung der Tischler-Zunft zum Besuch Sr. Majestät des Kaisers 6 1/2 Uhr beim Obermeister **Perss,** Königsbergerstraße.

Stahlberg.

Belvedere eröffnet. Hochachtungsvoll **Hermann Thiel.**

Gerh. Reimer's Wein- u. Bierwirtschaft

verzapft Münch. Spatenbräu u. Königsb. Schönb. Märzenbier (stets gut temperirt).

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 19. d. M., werden die über den Elbingsfluß hieselbst führenden beiden Brücken von 7 1/2 Uhr Morgens ab auf etwa eine Stunde gesperrt werden.

Elbing, den 15. Mai 1891.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Elditt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 19. Mai d. J. ist der Elbingsfluß von der Eisenbahnbrücke bis zur Brandenburgerstraße von 6 Uhr bis 9 1/2 Uhr Vormittags für jeden Verkehr gesperrt.

Elbing, den 16. Mai 1891.

Königliche Strompolizeiverwaltung.

Kischke, Baurath.

„Löwenteller.“

Während des Festes und der Ausstellungstage verzapfe

Rheinwein vom Jah a großer Botal 25 Pf., über die Straße 90 Pf. pro Liter. **Guter Frühstüdtisch. Permanenter Anstich von Augustinerbräu u. hiesigen Bieren.**

M. Aussen, Brückstraße.

Bekanntmachung.

An beiden Pfingstfeiertagen wird der Dienst beim hiesigen Fernsprech-Vermittlungs-Amt **ausnahmsweise** ebenso wie an gewöhnlichen Wochentagen ausgeübt.

Elbing, den 16. Mai 1891.

Kaiserliches Postamt. Panitzki.

Wohnungen

für die Besucher der Ausstellung

werden vom Comité nachgewiesen

Herrenstraße 28, unten links,

durch den dort die Anmeldungen annehmenden Herrn **Jetzloff.**

Das Ausstellungs-Comitee.

H. Götz & Co.

Waffenfabrikanten

Schuss v. M. 34 an Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23.50

Teschins, Gewehrform, von M. 6.50 an, Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25

Büchsen, Schenkbüchsen, Revolver etc. 3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst. Nachnahme oder Vorauszahlung. Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Centralfeuer-Doppelflinten Ia im

Waffengäßchen, Berlin, Seydelstr. 20.

Telegraphen-Adressen: Berlin, Waffengäßchen, Berlin, Seydelstr. 20.

Postfach Nr. 4051

Reisekoffer, Hängematten, Feldstühle, Spazierstöcke
empfehlen in reichster Auswahl
A. Teuchert Nachfl.,
F. Behm,
Schmiedestraße 11.

Croquetts, Sandspiele, Reifspiels, Gartengeräte, Gummibälle
empfehlen
A. Teuchert Nachfl.,
F. Behm,
Schmiedestraße 11.

Medicinal-Ungarwein.
Billigste Bezugsquelle von **I. A. Roth,** Weinbergbesitzer in Erdö-Benye bei Tokaj. Garantiert rein, analysirt von einem der ersten Chemiker Deutschlands, **Dr. Bischoff** in Berlin. Vorzügliches Stärkungsmittel für Reconvaleszenten.
Alleinige Niederlage in Elbing bei **William Vollmeister.**

„Mykothanaton“ (Schwammtoad). Seit 1861 amtlich erprobtes Mittel gegen **„Hansschwamm“.** Neueste Froschlure mit Gebrauchsanw. u. Preiscurant gratis u. franco. **Vilain & Cie,** Berlin SO., Köpnickstr. 109a.

Lotterie der gewerblichen Ausstellung in Elbing.
Ziehung **25. Mai 1891.**
Jedes 15. Loos gewinnt.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. sind zu beziehen durch die General-Unternehmer **Carl Meissner, u. Theodor Bertling,** Elbing Danzig, sowie von den durch Placate kenntlichen Handlungen und in der **Exped. d., Altp. Ztg.**

Zur Verlosung sind bestimmt:

1 Hauptgew. i. W. v. 1500 M.
1 „ „ „ 1000 „
1 „ „ „ 500 „
1 „ „ „ 250 „
1 „ „ „ 200 „
2 „ „ zu je 100 M. 200 „
5 Gewinne „ 50 „ 250 „
10 „ „ 20 „ 200 „
50 „ „ 5 „ 250 „
150 „ „ 3 „ 450 „
778 „ im Ges.-W. v. 1200 „
1000 Gew. i. Ges.-W. v. 6000 M.

Knaben und Mädchen
finden bei uns Beschäftigung.
Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.

Dankfagung.
Fünf Jahre litt ich an starken, nassen, stets eitrenden Flechten, gegen die alle Mittel vergeblich waren.
Nachdem ich nun die Adresse des **prakt. homöopathischen Arztes Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf** erfahren, wandte ich mich an ihn und hatte auch sofort nach Gebrauch seiner Arznei die Freude, eine Besserung wahrzunehmen und war ich nach 2 Monaten Einnehmen's ganz von diesem Uebel befreit.
Jetzt ist ein Jahr seit der Heilung verfloßen, ohne daß sich wieder eine Spur des Leidens gezeigt hätte und statt ich dem **Herrn Dr. Volbeding** hiermit meinen öffentlichen Dank ab.
Düsseldorf-Bilk, Friedensstr. 61.
gez. Frau **Stöcking.**

Unser Lager in

Kleiderstoffen

bietet für die Saison eine **besonders reichhaltige** Auswahl. Die Preise sind **fest** und, um **jeder Concurrenz zu begegnen, ausnehmend billig** berechnet.

Enss & Dyck.

Um unser

großes Lager vor dem Feste möglichst zu räumen, verkaufen

Regenmäntel, Jaquettes u. Umnahmen

zu ganz billigen Preisen aus.

Enss & Dyck.

Größtes Herren- und Knaben-Stroh- und Filzhut-Lager,

permanentes Lager über 200 Dhd. Knabenhüte von 50 S., Herrenhüte v. 90 S. an.

Lager fertig garnirter Damen-Strohhüte

und sämtlicher Artikel der Hutbranche.

Elbinger Stroh- und Filzhut-Fabrik

Felix Berlowitz, Fischerstraße Nr. 8.

Frisch gebrannter Kalk!

Der Firma **Adolph Oehlert** in Elbing haben wir den Alleinverkauf unseres Gebirgskalks übertragen. Derselbe ist in weitesten Kreisen als **vorzüglich** bekannt und verträgt in Folge seiner hervorragenden Festigkeit bei der Mörtelbereitung einen wesentlich höheren Sandzusatz als Kalk anderer Produktionsstätten.

Michael Levy & Co., Wapienenno.

Bezugnehmend auf Obiges offerire

Gebraunten Bau-Stück-Kalk,

welcher in Folge seiner hervorragenden Festigkeit um **ca 30 % billiger** als der schlesische und schwedische Kalk ist, bei Entnahme ganzer Waggons wie auch kleinerer Posten zu **billigsten Kalkwerkpreisen.**

Adolph Oehlert, Elbing.

Stettiner Portland-Cement

gebe auch bei einzelnen Tonnen zu Fabrikpreisen ab.

Adolph Oehlert,
im Kaiserspeicher.

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank

gewährt unter den günstigsten Bedingungen hypothetische **baare Darlehne.**

Anträge nimmt entgegen

C. Matthias, Elbing.

Fernsprech-Anschluß Nr. 62.

Fernsprech-Anschluß Nr. 62.

E. Scheffler,

Fenster- u. Spiegelglas-Handlung, Bau- u. Luxus-Glaserei.
29. Lange Hinterstrasse 29.

Moltke's Taufschein

genaue Copie nach dem Kirchbuche zu Parchin à 15 S. versendet, „Rosmos“ Berlin C 19.

Zum Feste

empfehle die für Elbing und Umgegend nur alleinige Tricotagen-Fabrik von

M. Ruddies,
Fischerstr. 33:

Tricot-Kleidchen,
Tricot-Anzüge,
Promenaden- und Gesellschafts-Tücher,
Tricottailen

Staubröcke, Corsetts,
Haus- u. Küchenschürzen,
Damen- u. Kinderstrümpfe,

garantirt waschecht,
sowie sämtliche

Unterkleider

für Herren, Damen und Kinder in anerkannt größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Für Herren u. Knaben

empfehle

Gamaschen und Halbschuhe

von einfachsten bis zum hochfeinsten Genre in recht großer Auswahl zu billigsten, aber festen Preisen.

J. Willdorff Nachf.,

Schmiedestr. 9,

neben Benno Damas Nachf.

Für Damen,

Mädchen u. Kinder

empfehle zu **außergewöhnlich billigen, aber streng festen Preisen** eine **sehr bedeutende** Auswahl in **hocheleganten, wie einfachen**

Lederstiefeln, Anopfstiefeln, Promenaden-

schuhen,

Zengstiefeln, Haus- und entzückend schönen

Strandschuhen.

J. Willdorff Nachf.

Schmiedestr. 9,

neben Benno Damas Nachf.



Th. Staabe

Uhrenhandlung,
ELBING.

54. Alter Markt 54.

Grosses Lager

von Gold, Silber, Nickel

Damen- u. Herrenuhren,

Remontoir und Savonette,

Regulatoren,

Wand- u. Weckeruhren,

Ketten

Schlüssel und Anhänger

in Nickel, Silber, Talmi und Gold.

Billigste, feste Preise.

Reparaturen werden schnell u.

sauber ausgeführt.

45. No. 45

empfehle als eine sehr beliebte und ganz vorzügliche 6 Pfg.-Cigarre, sowie

Precio Ausschuss 10 St. 35 S.

Kaiser Wilhelm " 10 St. 30 S.

Travieso " 10 St. 25 S.

J. Neumann,

Alter Markt 44.

Der Kaiser kommt!

Der Kaiser kommt! Voll hoher Freude Erfüllt die Nachricht Groß und Klein, Es prangt die Stadt im Festeskleide Und Kaiser Wilhelm zieht ein.

Es schmücken sich die langen Straßen, Durch die bald unser Kaiser zieht Und Freude über alle Maassen Zieht ein in Jedermanns Gemüth.

War's doch ein langes, banges Hoffen, Ein Fragen, wird's auch Wahrheit sein? Jetzt, da die Nachricht eingetroffen, Da wird es Tag, wird Sonnenschein.

Es rüste sich nun zum Empfange Ein Jeder aus nach feinsten Wahl, Sei es dafür nur Keinem bange, Es bietet viel

D. Loewenthal.

Erstes und größtes Herren-, Damen-, Kinder-Confection-, Manufactur-, Leinen- und Seidenwaaren-Haus am Platze.

Rothweine

von G. T. Pflueg jun., Lübeck, Hoflieferant,

empfehle ich angelegentlichst.

Adolph Kellner Nachf.

Pro Loos 1 Mark der Geld-Lotterie zu Straßburg.

Unter Protectorat weil. S. M. des Kaisers Friedrich III.

Ziehung am 21. Mai 1891.

Hauptgew. 10000, 5000 Mk. baares Geld

1 Mark pro Loos, 30 Pf. für Porto und Liste.

Georg Joseph, Berlin C.,

Telegraphen-Adresse: „Ducatenmann“, Berlin.

Bauzwecke

empfehle:

Cement,

Kalk,

Chamottsteine,

Ziegel,

Dachpappe,

Dachtheer zc.

zu billigen Preisen.

J. Frühstück.

Vorzüglich fetten

Mäucherlachs

empfang

Otto Schicht.

Fertiger Maitrank

I. 90 Pf., II. 75 Pf. per Flasche

excl. bei

Otto Schicht.

Honigkuchen.

Höchsten Rabatt. Fabrik

R. Selbmann, Dresden.

Habe mich hier nieder-

gelassen u. wohne Königs-

bergerstraße 41B.

Sprechstunden: Vorm. von 1/2 9—10 Uhr,

Nachm. " 3—5 "

Dr. med. A. Schmidt,

pract. Arzt.

Anerkannt

billigste Bezugsquelle.
Cottbuser Buchstin,
Rammgarn und Cheviotstoffe.
Jedes Maas. Muster frei.
E. Mauno, Fabrik. Cottbus.

An den beiden Pfingstfeiertagen ist mein Geschäft **vollständig**

geschlossen.

W. Dückmann.

Das früher zu **Lahme Sand** gehörige

Außenland

ist billig zu verpachten.

Ed. Stach,

vormals **C. Sonnenstuhl.**

Eine Uhr

mit kleiner und größerer Kette am Mittwoch zum Donnerstag verloren. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei Goldarbeiter **Höpner, Friedrich Wilhelm-Platz Nr. 5** abzugeben.

Schnsucht!

Komme zu mir und laß Dich sehen,

Daß ich Dich empfangen kann, Aber Ach! wann wird's geschehen,

Daß mein Sehnen wird gestillt.



Elbing—Kahlberg.

Extrafahrten per D. „Fris“.

Sonntag, 17. Mai cr.: Von Elbing

2 Uhr Nachmittags

Von Kahlberg

8 Uhr Abends.

Montag, 18. Mai cr.: Von Elbing

2 Uhr Nachmittags.

Von Kahlberg

8 Uhr Abends.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 113.

Elbing, den 17. Mai.

1891.

Pfingstfreuden!

Von Klara Reichner.

„Noch ist die blühende, goldene Zeit, —
O Du schöne Welt, wie bist Du so weit!
Und so weit ist das Herz, und so blau ist
der Tag,
Wie die Lüfte, durchjubelt von Lerchenschlag,
Ihr Fröhlichen, singt, weil das Leben noch
matt:
Noch ist die schöne, die blühende Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen!“ —

Es ist von jeher schon ein hohes Freudenfest gewesen, das liebliche Pfingstfest, das heißt es ist froh und freudenreich begangen worden, denn gleich der Osterfeier reicht auch die von Pfingsten bis in's 3. Jahrhundert n. Chr. bereits hinein, nur daß diese Feier anfangs noch eine rein-kirchliche und innere, doch keine laute, weltliche gewesen! — Erst mit der Zeit, als die Maifeier mit der von Pfingsten sich vereinte, als das Neu-Ergießen des Lebens der Natur symbolisch nicht nur, sondern auch äußerlich mit dem des heiligen Geistes man verband, verzahmte sich die innere mit der äußeren Feier; — Maibaum, Maivirt, Maieuft, Sitten und Gebräuche wandelten zum Theil in Pfingstfreuden und Spiele sich, das Rosenfest der Freude mit Sang und Klang zu kränzen! — Vor allem sind es eine Anzahl von Umzügen verschiedener Art, die — verschiedene Benennungen tragend, und von verschiedenartig kostümirten Figuren als Helden des Tags und Hauptpersonen begleitet — immer auf's Neue den Jubel und das Entzücken derjenigen bilden, in deren heimatlicher Gegend sie — vom Vater auf den Sohn forterbend — ihr munteres Pfingsttreiben entfalten; darin find sie Alle gleich, so mannigfaltig auch sonst ihr buntes, laub- und blumenreiches Wesen, denn Licht und freundlich muß ja Alles sein am Fest der Freude: Pfingsten! — Auch die Wettrennen, die zu dieser Jahreszeit ihren Hauptport zu entfalten wiederum beginnen, zu Pferde und zu Fuß pflegen mit Vorliebe noch immer kultivirt zu werden, wobei allerdings der ländlich-sittliche, bescheidene Preis — oft im Schweiß des Ungeschicks errungen, d. h. ernannt — nicht immer ganz in Einklang mit der gehabten Mühe und

Anstrengungen sich befindet, ohne daß dies dem warmen Eifer für die Sache Abbruch thäte, gilt es doch die Ehre! — Zuweilen geht diesen Pfingstritten, diesen Wettrennen oder Wettläufen nach einem aufgesteckten Hute, Kranze u. s. w., gekrönt schließlich durch einen Ehrenpreis oder Königs-Chrentittel, geht diesen „Königsläufen und Königsspielen“ eine Art von lustigem Oberfeldtreiben, eine Spott-Revue im Gewande harmlosen Spiekruthenlaufens von bestimmten Persönlichkeiten und deren Personalten, voraus, verfaßt in gerilmten Mittelversen von dem hervorragend poetisch-angehauchten Dorf-Genie. — Auch Wettläufer auf dem Gebiet des heiligen Sebastian, dem Schützenwesen, sind zu Pfingsten bekanntlich hochbeliebt und an der Tagesordnung, meist in Gestalt von mehrtägigem „Königschleßen“ mit großem heiterem Festgepränge, ebenso wie sogenannte „Pfingstbiere“ und „Pfingstgelage“ an manchem Ort mit vielem Aufwande an Zurüstung und Fröhlichkeit und möglichst langer Dauer. Musik, Pfingsttanz, Pfingst-Maibaume, Pfingstjungfern, Pfingst-Umzug u. schwenken das bunte Banner heller Freude durch die Lüfte, das nicht gerechnet, was alljährlich der Strom der Zeit verschlingt an unzähligen, traditionellen Pfingst-, Natur- und anderen Kneipereien, die ja überall mit großer Pietät fort und fort privatim abgehalten werden!

Besonders originell veranlagt aber sind und waren theils hervorragende die nordischen „Pfingstfreuden und Spiele!“ — Während anderwärts das Festvergnügen erst wenn es seinen Höhepunkt erreicht, hie und da bis zu „handgreiflichen“ Aeußerungen sich versteigt, gab es zu Bergen in Norwegen ganz offizielle und solenne, öffentliche „Pfingst-Brügel“, welcher die dafür Aussezkorenen sich nicht nur nicht entziehen konnten, sondern sogar auch noch zu ganz besonderer Ehre anzurechnen hatten. In jener guten alten Zeit nämlich, allwo noch der Glanz der „Hansa“ leuchtete, überall ihre Staaten im Kleinen errichtend: die sogenannten „Faktoreien“, in denen Lehrlinge, Gesellen, Meister ausgebildet wurden, und zu diesem Zwecke Böglinge von nah und fern eintrafen, herrschten noch gar wunderliche „Zunftsitte“, zu rechtzeitiger „Abhärtung“ all' derer, die einst der wackern Handelschaft würdige Mitglieder sein und heißen wollten, und zwar wurden dieselben just mit Vorliebe am Fest

der Freude ausgeübt. Nicht nur, das diese Bejrungen der Faktorei zu Bergen, die für ein ganzes Jahrzehnt von Deutschland nach dort zu kommen hatten, bei ihrem Eintritt bereits allerlei „Spiele“, wie der terminus technicus lautete, überstehen mußten, bestehend aus über einem Duzend „Proben“ verschiedener, ebenso abwechslungsreicher als unangenehmer Art, — es fanden auch zu Pfingsten, oder um die Pfingstzeit herum, noch verschiedene größere „Festlichkeiten“ statt, in Form von „Wasser- und Staupenspielen!“ — Erstere sungen sehr vielversprechend mit gastlich reichlicher Bewirtung der betreffenden, neu-eingetretenen Bejringer an, welche nach diesem kleinen Vorspiel „eingeschifft“, d. h. auf Rähnen hinausgefahren wurden, um drei Mal in's Wasser getaucht und dann, zum würdigen Schluß des schönen Ganzen, mit Ruthen gepeitscht zu werden. — Noch viel schöner indessen war das berühmte „Staupenspiel“, das ein wahres Volksfest in Bergen bildete, so streng abgeschlossen auch sonst die Faktorei als ein ganz besonderer Stadtheil sich befand, auch dem sogar das Ewig-Weibliche ein für alle Mal ausgeschlossen blieb. Gleich einem Freudenfeste ward dieses Brügelfest begangen, zu welchem die Delinquenten selber zuvor die „Pfingst-Maien“, die frischen, grünen Birkenzweige, aus dem Walde holen mußten. In einem festlich decorirten Hofraum fand dann Tags darauf, nach einem feierlichen Umzug, begleitet von Narrenmasken und Trommelwirbel, und nach einem feierlichen Festmahl die Brügel-Szene statt, bei welcher Jeder einzeln, unter dem Lärm einer ohrzerreißenden Musik, damit kein Wehlaut von ihnen die Courage der anderen, draußen der Dinge, die da kommen sollten, Harrenden abschwäche, nun kunstgerecht mit Ruthen durchgebläut wurde. — Ein allgemeines „Festessen“ schloß den Festakt, und wer sich unterstand, Schmerz zu empfinden, d. h. zu äußern, ward zur Nachtur am folgenden Tage nach dieser Feuerprobe noch einer Wasserprobe unterworfen! — Manches ein hohes, königliches Haupt liebte es, dieses anmutige „Pfingstvergnügen“ sich mit anzusehen, und nach manchen vergeblichen Versuchen der Hansastädte und verschiedener Herrscher gelang es endlich erst dem Zahn der Zeit, dieses sonderbare Freudenfest einer etwas drastischeren Vergangenheit vom frischen Baume des Lebens abzunagen.

Im nordischen Kopenhagen ist noch jetzt der Pfingstsonntag ein ganz besonderer Freudentag, aber ein wirklicher, dessen ungemischte Freude ohne so fatalen Beigeschmack genossen werden kann! An diesem Tage nämlich zieht Alles — Jung und Alt, Groß und Klein — hinaus in's junge Grün, in den sog. „Wald“, den Park, den Thierpark, um von den hohen, prächtigen Buchen sich die „Pfingst-Maien“ zu holen, — den festlichen Schmuck der Häuser. Dort, wo herrliche Bäume und sammetartige Wiesen Wasser und Blumen, schöne Spazierwege und

Willen dem Auge und Geschmack des Einzelnen gar weiten Spielraum gönnen, holt sich Jeder heim, was sein Herz begehrt zur Pfingstzier. Kein recht's Pfingstfest ohne einen solchen Pfingst-Buchenstrauch! — Doch noch ein anderes Pfingstvergnügen harret derjenigen Einwohner Kopenhagens, die schon vor Tagesanbruch es fertig bringen, die Federn zu verlassen, um Morgens 4 Uhr: „die Sonne tanzen zu sehn!“ d. h. auf dem Hügel des Frederikberg-Gartens den Sonnenaufgang zu genießen, und manch' Einer oder Eine wandert wohl eine Stunde weit, diesem Natur-Schauspiel zu Liebe, das offenbar schon einem alten, grauen Brauch entstammt, der von Kind auf Kindeskind sich übertragen hat.

Doch auch außer diesem nordischen „Pfingst-Sonnentanz“ ist das liebliche Pfingstfest reich an altherkömmlichen Tänzen mancher Art, theils vom Zeitenstrom freilich verschlungen, theils jedoch erhalten im Volk, durch und für das Volk! — Zu der letztern Gattung zählt z. B. der Pfingst-Schustertanz zu Stolp in Hinterpommern, dessen Held ein „Maigraf“ ist, nebst Festzug, Ansprache in Knittelversen, Festwiese, Musik, Trint-, Zug- und andere Ceremonien, wobei — außer dem nachfolgenden Ball — die Haupt-Pointe der altherkömmliche Tanz des Maigrafen in sogenannten „Ritzißschritten“ ist. — Im vorigen Jahrhundert hielt man das Tanzfest draußen beim Walle, unter alten Bäumen, auf freiem Plage ab, und wie in manchen deutschen Orten alle Volksfitten bei den Handwerkern Asyl gefunden, manches Fest aus jener Zeit, allwo die Innungen in hoher Blüthe standen, so hat auch dieses theilweise sich noch erhalten — früher allerdings alljährlich, dann alle drei Jahre gleich nach Pfingsten abgehalten, von der ehrjamen Schuhmacherzunft, als ein ebenso originelles als heiteres Fest.

Auch der „Frühlingstanz“ am Mittwoch nach Pfingsten, den meist bei Magdeburg die Salzwirker noch Ende des vorigen Jahrhunderts, feierten, entstammte jenen alten Zeiten. Mit Fahnen und Musik zogen sie in festlichem Zuge auf einen Hügel, wo der Fahnenstwenker niederkniete, die Fahne schwenkte, und dann in die Erde steckte, damit der übliche Pfingstanz um dieselbe herum statfinde: hielten sie diesen Brauch nach alter Sitte, so spendete die hohe Obrigkeit ein Quantum Bier. — Verschwunden ist in unserm Jahrhundert auch der „Frohnanz“ bei Gera, der ehemend alljährlich zu Pfingsten oder gleich darauf dort abgehalten wurde, während er ähnlich noch in anderen Gegenden vorkommen soll. Dieser berühmte alte Pfingstanz basirte nämlich auf einer angebl'ich historischen Begebenheit des Inhaltes, daß einst zu Pfingsten im 10. Jahrhundert der deutsche Kaiser Heinrich I., der Vogler, Finkler oder Städtebauer, durch die dortige Gegend reiste, und auf den steilen Weg gen Leipzig Vorspann wünschte, von den Einwohnern aber

Nichts als eine — Weigerung erhielt da sie just mit Tänzchen um einen grünen Baum so eifrig beschäftigt waren, daß sie dieselben nicht unterbrechen wollten. Nach anderer Besart war ein Rad an seinem Wagen gebrochen, und Niemand — kein Wagner und kein Schmied — hatte sich bereit gefunden, den Schaden zu repariren, weil sie Alle tanzen mußten. In Folge dessen soll Heinrich der Vogler angeordnet haben, als kaiserliches Oberhaupt, daß fortan alljährlich zur Strafe und Frohne an demselben Tag getanzt werden müsse. — So erschienen denn fortan Jahr für Jahr unter der Linde des Marktplazes die ländlichen Paare der umliegenden Ortschaften, soweit dieselben frohntanzpflichtiges Besizthum hatten, zum „Frohntanz“ nebst „Rüegericht“, und zwar nach einem alten Verzeichniß 85 Paare. Auch der Landrichter von Gera und die Gerichtsdiener erschienen in corpore, sowie die Bürgerchaften von Langenberg in schwarzer Kleidung, doch ohne mitzutanzten. — Kuchen und Bier wurde verabreicht, Spielteute spielten auf; Wer aber, obwohl frohnpflichtig, nicht tanzte, der mußte sich durch einen Goldgulden lösen, wenn er nicht gepfändet werden wollte. Solang' das edle, braune Maß des Bierfassens aussteht, mußte getanzt werden, gleichviel was für Wetter oder sonstiges Hinderniß eintrat, denn Entschuldigungsgründe waren ein für alle Mal verboten!

Sind nun gegenwärtig auch die alten Pfingsttänze von ehemals zum Theil verschwunden, — getanzt wird zu Pfingsten trotzdem immer noch genug, nicht nur von der Frau Sonne zu Kopenhagen, sondern auch in deutschen Gauen, und anderen höher gelegenen Regionen. Ist und bleibt Pfingsten doch das Fest der Freude, dessen Freudenrosen und froher Verdensschlag den lieblichsten Schmuck des jungen, maienfrischen Jahres bilden! — Darum:

„Ihr Fröhlichen singt, weil das Leben noch
malt;

Noch ist die schöne, die blühende Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen!“ —

Der Pfingstvogel und die Pfingstblume.

Von Frank Heinrich.

Treten wir jetzt hinaus in den frühlingstrangenden neuverjüngten Wald, so schallt uns aus dem wunderbaren Konzert, welches das Heer der Frühlingssäuger mit seinen tausendstimmigen Akkorden ertönen läßt, das Lied eines Sängers ganz besonders aus diesem wunderbaren Stimmengewirr entgegen. Sein Ruf ist charakteristisch; er unterscheidet sich von dem aller seiner Gefährten und kehrt in übereinstimmend gleicher Modulation regelmäßig wieder. Man hat die vielfachsten Bedeutungen an diesen Ruf geknüpft und so hat die Volks-

phantasie, welche stets die natürlichsten Anknüpfungspunkte zu finden wußte, nun auch diesen Vogelruf festzuhalten versucht und seine Töne in eine zwar sonderbare, doch leicht faßliche Formel gekleidet, die gerade den eigenartigen Tonfall des Vogelrufes mit ganz überraschender Treue wieder spiegelt. Dieser so geschaffene Name ist „Schulze von Bülow“; der Vogel ist der Pirol oder wie er einfacher genannt wird, die Goldamsel. Seine weniger bekannte Bezeichnung aber ist, nur gerade deshalb sei sie hier besonders erwähnt, die des „Pfingstvogels“. Nur wenige unserer Leser dürften das hübsche Thierchen genauer kennen, trotzdem es in allen Theilen des europäischen Festlandes zu finden ist. Scheu und an den dichten Wald gewöhnt, hält der Vogel sich meist in Gehölzen auf, die thunlichst weit ab von der Wohnung und den Verkehrsstätten der Menschen liegen, und so findet man ihn in den Gärten nur selten und bloß dann, wenn deren Lage sich durch besondere Stille auszeichnet. Dort liegt sein Nest in der Gabel eines schlanken Astes, und es ist für den stillen Beobachter ein reizendes Bild, gerade jetzt oder auch noch etwas später bis in den Juni hinein das „häusliche Treiben“ der reizenden Thierchen zu beobachten. Etwa um die Pfingstzeit trifft der Vogel aus den wärmeren Gegenden Europas und Mittelasiens im nördlichen Deutschland ein und gilt in den verschiedensten Gegenden aus diesem Grunde ebenso wie Storch und Schwalbe für den „Frühlingsbringer“. Der Landmann weiß, wenn die ersten der buntsfarbigen Thierchen sich am Waldestrand zeigen, daß er kalte Witterung nicht mehr zu befürchten hat, denn gerade der Pirol beginnt nicht früher mit dem Nestbau bei uns, als bis die „Maikühle“ vorüber ist. Dann aber sieht man das Männchen eifrig Palme zum Nestbau tragen, unterstützt von dem Weibchen, das am oberen Theil seines Körpers zeisiggrün, am Bauche schwarzweiß gestrichelt ist. Die Augen sind bei beiden carmoisinroth, die Füße bleigrau, der Schnabel zeigt eine eigenartig schmutzig-rote Farbe. Die Nester sind nur schwer zu entdecken, weil sie mit vieler Schlaueit im dichtesten Blättergewirr versteckt liegen. Ende Mai und Anfang Juni tragen sie 4—5 zum Theil weiß-, aschgrau, rötlich bis schwarzgrau gefleckte Eier, deren Ausbrütung das Weibchen sich mit ganzer Liebe hingiebt. Ebenso werden die Jungen gepflegt, die anfangs genau die gleiche Färbung der Mutter haben und erst nach vollständiger Entwicklung die charakteristische Unterscheidung des Gefieders erlangen. Bis in den Ausgang des August hinein bleibt der Vogel im nördlichen Deutschland anwesend und erweist sich hier nützlich, indem er seine Nahrung in Larven, Raupen und Würmern sucht, freilich auch Kirschen und Beeren nicht verschmäht.

Nicht minder interessant dürfte ferner den Blumenliebhaber und unserer Damenwelt der Umstand sein, daß auch eine ihnen wohlbekannte und hochbeliebte Pflanze einen Pfingstnamen

trägt: Es ist dies die Päonie, welche in vielen Gegenden deshalb, weil sie bereits um die Pfingstzeit ihren rosenartigen Kelch entfaltet, auch „Pfingstrose“ genannt wird. Ihre dichtgefüllte, prächtiggroße Blüthe zu beschreiben, wäre überflüssig, sie ist zu allgemein bekannt; weniger bekannt aber dürfte manches aus ihrer Geschichte sein und dahin zählt in erster Linie der Umstand, daß die Pflanze vielfach ein Gegenstand des Aberglaubens gewesen ist. Dies schreibt sich bereits aus dem griechischen und römischen Alterthum her, wo die Päonie, die ihren Namen nach dem damals über Troien und Macedonien verbreiteten Volke erhalten hat, weil sie hier zuerst auftraute und sich dann später besonders über China verbreitete. Ihre Blumenblätter wurden, zu einem Kranze verslochten, namentlich von den Mädchen getragen, denen durch ihren Schutz die Kraft zu Theil wurde, den hinterlistigen Lockungen, welche ihrer Ehre drohten, zu widerstehen. Die mittelalterliche Heilkunde hat dann Wurzeln und Samen der Pflanze in ihren Heilschatz aufgenommen und auch noch bis in die neuere Zeit hinein haben sich beide als heilbringende Mittel erhalten. Auf dem Vande namentlich ist noch jetzt vielfach der Brauch vorhanden, die Samen der „Pfingstrose“ auf eine Schnur zu reihen und diese kleinen Kindern um den Hals zu thun. Man glaubt, daß ihr Einfluß das Zahnen der Kleinen erleichtere, es bedarf aber wohl kaum erst der Erwähnung, daß dieser Glaube, wie so vieles Aehnliche, was an Anschauungen aus der früheren Zeit noch vorhanden, nichts weiter, als bedeutungsloser Aberglaube ist. Werthvoll in praktischer Beziehung aber ist nach einer Richtung hin die Blume auch gegenwärtig noch und zwar insofern, als ihre rothen Blumenblätter Verwendung bei der Herstellung des Röchelpulvers finden. Namentlich ihre intensive Farbe ist hierbei von Bedeutung: sie werden zerrieben und den Ingredienzien des Pulvers beigemischt, dessen Nuancirung gerade auf diese Beimischung zurückzuführen ist. Auf diese Weise verwendet die Industrie ein wohl, bedeutendes Quantum der Blätter der „Pfingstrose“. Ihre größte Bedeutung aber besitzt sie doch für die Gartenwirthschaft, und die sich fortentwickelnde Gartenkunst hat aus der ursprünglich aus Troien überkommenen, dann in China angesiedelten und später nach Südamerika verpflanzten Blume nach und nach eine Reihe von Varietäten gezogen, die einander an Größe und Farbenpracht der Blüthen übertreffen, und darum verdient sie es auch nach dem lieblichsten Feste zu heißen: „die Pfingstblume“.

Mannigfaltiges.

— **Berlin.** Ein **Konkurrenzkampf** wüthet gegenwärtig in einem Hause der Zimmerstraße, wo der Fabrikant der „Patentleitern“ einen Laden besitzt. In demselben Hause hat seit eintigen Tagen der Erfinder der Leitern

gleichfalls einen Laden eröffnet. Beide warnen nun vor einander mit großen rothen resp. gelben Anschlägen. Der Fabrikant und Patent-Inhaber hat ein gerichtliches Erkenntniß ausgehängt, wonach nur er die Leitern nach Patent-Witz fabriziren darf, sein Gegner stellt den „Reichsanzeiger“ aus, in welchem für ihn ein neues Patent auf eine verbesserte Leiter veröffentlicht wird. Den Passanten macht die Sache vielen Spaß. — Der Inhaber einer in der Kommandantenstraße befindlichen Tritotagen-Fabrik wurde beim jüngsten Quartalswechsel von dem Eigentümer des betreffenden großen Grundstücks mit der Mittheilung überrascht, daß die von der Fabrik innegehabten Räume an Miethe fortan **2000 Mark** jährlich **mehr** kosten sollten. Der Fabrikbesitzer wies die Steigerung nicht nur mit Entschiedenheit zurück, sondernkehrte den Spieß noch obendrein gegen den Wirth, indem er diesem erklärte, daß er die Räume nur unter der Bedingung behalten wolle, wenn ihm die seitherige Miethe um 2000 Mark pro anno ermäßigt würde. Der darob entsetzte Wirth wollte nun auf die Steigerung verzichten und es bei dem seitherigen Miethepreise belassen; der Miether beharrt aber bei seiner Forderung und der Wirth hat sich dem „B. T.“ zufolge bereits willig gezeigt, die **alte** Miethe um **1000 M.** herabzusetzen.

— Der zum **Tode** verurtheilte **Mörder Busch** in **Güstrow** hat in der Nacht zum Mittwoch in Gemeinschaft mit seinem Gefängnißwärter einen Mordversuch gemacht. Trotzdem er an die Wand festgeschlossen war, war ihm ein ständiger Wärter beigegeben. Diesen hat er nun zu bewegen gewußt, ihm ein Stemmeisen und eine Felle zu verschaffen. Der Mörder legte sich darauf ins Bett, deckte sich mit der Schlafdecke zu und simulirte im Einverständniß mit dem Wärter einen epileptischen Anfall. Der Wärter klingelte und der Hauptwärter erschien an der Zellentür. Auf die Meldung des Zellenwärters, daß Busch in Zuckungen liege, öffnete der Hauptwärter die Zellentür und befahl dem Wärter, dem Busch die Decke abzunehmen, da sich dieser möglicherweise die Pulsadern geöffnet habe. Der Wärter that aber, als ob er sich vor Busch fürchtete, weshalb sich der Hauptwärter anschickte, selbst die Decken abzunehmen. In diesem Augenblicke erfaßte jedoch Busch, der sich vorher mittelst der Felle die Fesseln gesprengt, den sich über ihn beugenden Wärter mit beiden Händen an der Kehle, während der Zellenwärter seinen Vorgelegten von rückwärts angriff, so daß der Hauptwärter zu Boden geworfen wurde. Der in einer Nebenzelle befindliche Wärter schlug jedoch Alarm, worauf der Hausmeister in die offen stehende Zelle eilte. Der nun verrathene Zellenwärter stürzte aus der Zelle, schloß sie hinter sich zu und wollte entfliehen. Er wurde jedoch ergriffen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 15. Mai. In der heutigen Stadt-berordneten-Versammlung wurde als letzter Gegenstand über die Vorlage wegen Errichtung eines kommunalen Schlacht- und Viehhofes auf der Klappertiefe verhandelt.

Bohnhaff, 14. Mai. Am 5. d. Mts. stießen beim Heringsstrug auf der Weichsel zwei Schiffe zusammen, so daß der mit Ziegeln beladene Kahn des Schiffers Schlobowski unterging.

Schlochau. Die diesjährige Versammlung des westpr. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung findet am 1. und 2. Juli in Schlochau statt.

Grandsen, 15. Mai. Herr Direktor Hoffmann wird die Theater-Saison am ersten Pfingstfeiertage eröffnen.

Kulmsee, 14. Mai. Zum Vorsteher des hiesigen Kaiserl. Postamts ist Herr Postmeister Kalitz aus Bernstadt ernannt.

Ziegenhof, 15. Mai. Die Stadtverordneten lezten den Prozentsatz für die 1891—92 zu erhebende Kommunalsteuer wieder auf 280 Prozent fest.

Marienburg, 15. Mai. Heute Morgen um 4 1/2 Uhr begaben sich zwei hiesige Herren mit ihren Sekundanten und Verzten nach dem Galgenberg, wo ein Duell zum Austrag gelangen sollte.

Argenau, 14. Mai. Diesmal wurde auch unser Städtchen mit einem Lotteriegewinn beglückt, und zwar fiel ein Viertel des Hauptgewinns von 60,000 Mark hierher.

Königsberg, 15. Mai. Das Programm der Feierlichkeiten bei der Enthüllung des Denkmals für den Herzog Albrecht am Dienstag, 19. Mai, ist bis jetzt in folgender Weise festgesetzt: 11 1/2 Uhr: Ankunft des Kaisers auf dem Ostbahnhof mittels Sonderzuges.

die Feier durch Gesang des Sängervereins. Darauf hält Herr General-Superintendent Böh die Weisrede. Alsdann erfolgt die feierliche Enthüllung (vorausichtlich ertheilt Se. Majestät selbst den Befehl) unter Trommelwirbel und den Klängen des Präsentir-Marsches.

Wartenstein, 13. Mai. Man findet in unserer Gegend, auch in der Stadt selbst, welche von einigen Geschichtsschreibern die älteste Stadt in Preußen genannt wird, noch viel Benennungen, auch Denkmäler aus der Heidenzeit.

Posen, 15. Mai. Das 499 Hektar zählende Rittergut Wydzierzawice (Kreis Schroda), Herrn Gustav von Bychliniski gehörig, ist von der Ansiedlungs-Kommission angekauft worden.

* Jasterburg. Herr Ober-Landstallmeister Graf Lehndorff hat kürzlich in den Landgeleitbezirken Gudwallen und Jasterburg 58 Hengste erworben.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

17. Mai: Stark wolkig, veränderlich, angenehme Luft, lebhafter Wind.

18. Mai: Wärmer, veränderlich, oft sonnig, frischer Wind.

19. Mai: Stark wolkig, veränderlich, Strichregen, warme Luft.

20. Mai: Warm, schön, später Gewitterluft, frischweiche Wetter.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 16. Mai.

* [Gewerbe-Ausstellungen-Gewerbe.] Wie uns der Lotteriedeckungs-Ausschuß mittheilt, sind u. A. als Hauptgewinne in Aussicht genommen: 1) Ein eleganter Halbwagen mit Geschirren für zwei Pferde; 2) ein Silberbesteck für 18 Personen; 3) eine Zimmer-Einrichtung in Kirschbaum; 4) ein hochgelegener Herrenpelz, mit virginischer Otter befezt; 5) ein Herrenschreibtiisch in Kirschbaum; 6) ein Ruhesopha; 7) ein prachtvoller Regulator, welchen Sachen dann als kleinere Gewinne ein Tischschrank, Waschmaschine, Damast-Tischgedeck, Tafelservice und viele andere recht werthvolle Gegenstände folgen, die zum Theil zu einem höheren Preise haben eingetauscht werden können.

* [Personalien.] Der Stationsvorsteher 1. Klasse Blöb in Dt. Eylau ist pensionirt worden. — Der Assistent bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Danzig Saager ist zum Sekretär befördert worden.

* [Personalia.] Der Stationsvorsteher 1. Klasse Blöb in Dt. Eylau ist pensionirt worden. — Der Assistent bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Danzig Saager ist zum Sekretär befördert worden. Es sind verlegt worden: die Grenzaufseher Origolet in Neufahrwasser nach Schilno, Mann in Danzig nach Neuwelt, Schmelter in Neudorf nach Gollub, Brandt in Danzig nach Grüneiche, Bösch in Grüneiche nach Wapionken, Kelsch in Pieczunia, Berg in Bahnhof Ottloshin und Kexin in Danzig nach Thorn, Piecz in Danzig nach Dorf Ottloshin, die Grenzaufseher Beckmann in Neuwelt, Willruth in Danzig und Loeve I in Thorn als Steueraufseher nach bezw. Tüß, Schloppe und Unislaw, die Steueraufseher Kowale in Schloppe und Maczowski in Neuteich nach Marienwerder bezw. Kulmsee, die bezirten Grenzaufseher Moltzschall in Lautenburg als Grenzaufseher nach Neudorf, Kisch in Dorf Ottloshin als bezirter Steueraufseher nach Tuchel, die Grenzaufseher Krause in Gollub und Weber in Dorf Ottloshin als bezirte Grenzaufseher nach Lautenburg bezw. Dorf Ottloshin, der Grenzaufseher Krause in Thorn als Steueraufseher nach Unislaw und der Steueraufseher Zimmermann in Melno als Grenzaufseher nach Bahnhof Ottloshin. Der Steuer-supernumerar Bieleff ist als kommissarischer Grenzaufseher in Pieczunia angestellt und der Steueraufseher Baranowski in Kulmsee unter Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold in den Ruhestand versetzt worden.

* [Personalia.] Angekommen sind: zum Pojeleben: der Abiturient Schenk in Bromberg; zum Postamt: Braun, Feldwebel in Danzig; zum Telegraphenamt: Müller, Bezirksfeldwebel in Bromberg; zu Posthilfen: Kuffor und Schwarz in Elbing; zu Postagenten: v. Wedelstätt, Gutsverwalter in Zermitz, Jodrow, Lehrer in Renczhan. Es haben bestanden: die Prüfung zum Postassistenten:

der Postamtwart Kozmann in Dirschau, die Postgehilfen Barth in Dt. Eylau, Schiforra in Danzig, Verfest in: der Oberpostassistent Thies von Berlin nach Kafel; die Postassistenten Kalau vom Hofe von Snorajlaw nach Berlin, Kuschel von Lautenburg nach Berlin, Liptau von Warlubien nach Dirschau.

* [Gleiches Recht für Alle?] Die „Kreuzzeitung“ findet es durchaus selbstverständlich, daß ein Offizier, welcher sich beileidigt glaubt und von dem Zivilisten nicht eine standesgemäße Genugthuung erhält, d. h. Annahme einer Herausforderung zum Zweikampf, den angeleglichen Beleidiger irgendwo überfällt und mit der Waffe niederhaut. Eine gerichtliche Sühne einer Beleidigung komme für die Offizierslehre nicht in Betracht. Ist das nun „gleiches Recht für Alle“, oder heißt das nicht offen das Faustrecht proklamiren und sogar den Mord für erlaubt erklären? Ist das christlich? Konjunktiv?

* [Vorbereitungsdienst für Referendare.] Wie anderweit gemeldet wird, hat der preußische Justizminister von den Gerichten Berichte darüber eingefordert, ob die Vorschrift des § 23 des preußischen Prüfungsregulativs vom 1. Mai 1883, wonach alle Referendare zu Anfang des Vorbereitungsdienstes in der Regel bei einem Amtsgericht beschäftigt werden sollen, das mit nicht mehr als drei Richtern besetzt ist und keine Geschäftsverteilung nach Gattungen hat, als nutzbringend zu erachten sei und daher aufrecht zu erhalten ist oder nicht.

* [Wichtig für Gerichtsassessoren], welche geneigt sind, in andere Ressorts überzugehen. Die neuen Steuererlasse erfordern eine Menge von neuen höheren Beamten mit juristischer Ausbildung. Da nun die Steuerverwaltung für die Anstellung nicht allein auf Regierungsassessoren angewiesen ist, wie die innere Verwaltung, so eröffnen sich für die Gerichtsassessoren nach dieser Richtung hin bessere Aussichten, wie ja ausweithlich des Terminalters bereits jetzt eine größere Anzahl richterlicher Assessoren in dem betreffenden Ressort beschäftigt ist. Es dürfte daher unter Umständen nicht ausgeschlossen sein, wenn unbesoldete Gerichtsassessoren auf Uebernahme in den Dienst des Finanzministeriums nachsuchten. Es dürfte sich jedoch alsdann empfehlen, mit den betreffenden Meldungen nicht lange zu zögern, da die Vorarbeiten und Reorganisationsarbeiten bereits in Angriff genommen werden.

* [Hagelversicherung.] In neuerer Zeit ist sowohl bei den Verhandlungen im deutschen Landwirtschaftsrath als anderweit die Thatsache öffentlich beklagt worden, daß die Versicherung gegen Hagel-schaden gerade bei der kleinbäuerlichen Bevölkerung im Allgemeinen wenig Verbreitung gefunden hat, so daß diese Bevölkerungsklassen beim Eintritt eines bedeutenden Hagelchadens nicht selten in ihrer Existenz gefährdet sind. Es erscheint als eine Aufgabe der Staatsbehörden, mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln auf die Beseitigung dieses den öffentlichen Interessen widerstrebenden Zustandes hinzuwirken. Die Amtsvorsteher sind daher durch die Landräthe aufgefordert worden, die ländlichen Grundbesitzer ihrer Bezirke in geeigneter Weise auf die landwirtschaftlichen Vortheile der Hagelversicherung aufmerksam zu machen, wobei jedoch von der Empfehlung oder Namhaftmachung einer bestimmten Versicherungsgesellschaft abgesehen werden soll.

* [Provinzial-Thierchau-Extrazüge.] Außer den von der königlichen Direktion der Ostbahn am 23. Mai cr. nach Elbing abzufahrenden Extrazügen wird bekanntlich auch die Direktion der Marienburg-Mlawkaer Bahn auf ihrer welpreußischen Strecke, d. h. zwischen Löbau bezw. Montowo-Marienburg und zurück Sonderzüge zum Anschlusse an die Züge 81—82 in Marienburg einstellen.

* [Gewerbliches Schiedsgericht.] In der gestrigen unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsraths

Kritische Theater- und Kunst-Blauderei.

Nachdruck verboten.

Berlin, 13. Mai 1891.

Wie sich erwarten ließ, bildet die Internationale Kunst-Ausstellung den Sammelpunkt der hiesigen Gesellschaft und der zahlreichen Fremden. Fast zu jeder Tageszeit sind die Räume des großen Ausstellungs-Palastes überfüllt und eine dichte Menge von Besuchern drängt sich vor den Bildern.

Hier finden sich die Bilder beisammen, welche sich auf die Geschichte Deutschlands beziehen oder auf Mitglieder der Dynastien desselben. Selbstverständlich sind hier Anton von Werner in seiner Eigenart und Bedeutsamkeit besonders zum Wort kommen. Zwei Werke von ihm, welche solche historischen Momente auf der Leinwand festzuhalten suchen, fallen sofort in das Auge: „Krönung König Friedrich I.“ und „Eröffnung des Reichstags durch Kaiser Wilhelm II. am 24. Juni 1888.“

Überaus anziehend ist auch ferner das Gemälde des Meisters: „Kronprinz Friedrich Wilhelm an der Leiche des Feldmarschalls Douay bei Weissenburg.“ An dem Vorwurf fehlt neben dem historischen Rahmen der echt menschliche Moment, der Sieger mit seinem Blick voll Bekümmerniß und Theilnahme neben dem entseelten Körper des Gegners. Dabei hat Werner den späteren Kaiser Friedrich prophetisch in der Auffassung wiedergegeben, wie er in der Erinnerung des Volkes am Siderstein haften wird. Uebrigens begannen wir an eben dieser Stelle auch einer Marmorstatuette Kaiser Friedrichs, die Kubold Schweinitz ausgehollt hat. Die Büge sind dem Gestein gut ausgeprägt worden, vor Allem weiß Jedermann sofort ohne Katalog und erklärenden Text — und das will bei Gebilden der

plastik bekanntlich viel sagen — wen der Künstler gemeint hat; aber die Verhältnisse im Wachs und in der Ersehnung scheinen nicht ganz glücklich auf das Widermaß übertragen zu sein. Leider ist solches Mißglück nicht mehr auszuweichen, der Marmor ist eben widerständiger als die Leinwand, welche an Geduld mit dem Papier zu wetteifern scheint.

Ueber einige Porträts hinaus, in welchen Angell die Züge von Mitgliebern des Hohenzollernhauses, Karl Selter diejenigen des Prinzen Arnulph von Bayern festgehalten hat, wendet sich unsere Aufmerksamkeit in gesteigertem Maße dem Porträt Kaiser Wilhelm I. von Friedrich Selter zu. Es ist in der That ein Gemälde in größtem Stil. Aufbau und Gruppirung sind ebenso gelungen, wie die technische Durchführung. Dazu überwältigt der Stoff den Beschauer zu derselben Bewunderung, welche den Künstler wahrscheinlich zu Pinjel und Palette greifen ließ. Kaiser Weißbart, gezogen von Rossen, wie sie der Sonnengott nicht lichter besitzen kann, begleitet von seinen Paladinen, unter denen die Gestalt Kaiser Friedrichs amuthend ins Auge fällt, hält Einkehr in der Geseite der Seligen. Die mächtige Einwirkung der Geschichte auf die Kunst gelangt durch solche Leistungen zum unwiderlegbaren Bewußtsein.

Im „Internationalen Saale“ des Hauptgebäudes stellen zumeist die — Deutschen. Allein Carl Becker's „Don Juan d'Austria“ zum 1. Male vor seinem Vater Don Karl V. in St. Just“ wiegt ein ganzes Duzend fremder Einfendungen auf. Welche Großartigkeit im Aufbau des Stoffes und zugleich welche Reinheit im Anbringen gewinnender Einzelheiten. Der Wöhm Brozil hat seinen berühmten „Fenstersturz in Prag“ ausgehollt.

Von deutschen Meistern herangebildet, aus einer Stadt, welche trotz aller slavischen Verdunkelungen auf deutscher Bildung fußt, hatte er es nicht nötig, seinem Gemälde die Erklärung in französischem Text zuzufügen. Ebenso ist der Stoff aus der deutschen Geschichte hergenommen — noch dazu aus der kränkelndsten und verhängnißvollsten Epoche derselben, denn es schildert die Ereignisse, aus denen in erster Linie der dreißigjährige Krieg hervorgegangen. Das Bild selber steht über solchen Auslegungen, welche wir wider das Gebahren seines Schöpfers erheben. In Brozil feiert ja die sog. tschechische Kunst ihre Blüthe, welche allerdings aus deutschen Wurzeln hervorgekeimt und zuletzt, damit ja der Ursprung nicht zu erkennen sei, mit französischen Pflöpfen aufgeputzt ist. Jede Linie bei Brozil, der Ton, die Auf-

fassung, lassen die deutschen Tropfen in seinem Künstlerblut zum Vorschein kommen.

In unseren Theatern herrscht trotz der warmen Maitage noch immer viel Leben, und sogar eine Novität, deren Premiere durch den Namen des Verfassers zu einem literarischen Ereigniß wurde, ging im Anfang der letzten Woche in Szene. Es war dies Friedrich Spielhagens's fünfaktiges Trauerspiel „In eiserner Zeit“, welches, nachdem es erst vom „Königlichen Schauspielhaus“ angenommen, nachher von demselben wieder zurückgegeben wurde, da man unbegreiflicher Weise befürchtete, der Inhalt würde bei unseren liebenwürdigen Nachbarn, den Franzosen, Anstoß erregen. Eine entschiedene lächerliche Rücksichtnahme, denn das Stück behandelt die Liebe einer Hamburger Senatorstochter zu einem überaus edlen französischen Offizier im Jahre 1813, und wenn darin Marjhall Davoust, der damalige Kommandant in Hamburg, und einige Andere nicht gerade als Engel geschildert sind, so dürfte dies doch immer keinen Grund zu einem diplomatischen Konflikt gegeben haben. So fand Spielhagens Werk endlich eine Heimstätte im Ostend-Theater und die Direktion desselben hatte Alles gethan, um dasselbe würdig aufzuführen und auszustatten. Der äußere Erfolg, in den die Kritik nicht ganz einstimmigen kann, blieb auch nicht aus. Spielhagen wurde wiederholt gerufen und hält sich daher nach wie vor auch für einen bedeutenden Bühnendichter.

Die Oper bei „Kroll“ genießt den Ruf, einen Sammelpunkt zu bilden für sämtliche Kräfte, welche für den Sommer verfügbar sind. Entweder will man sich in dem altbewährten Ruhme von Neuem sonnen, oder sich die Sporen holen für Leistungen, die anderorts bereits Anerkennung fanden. Francesco d'Andrade und Marie Behmann haben uns nunmehr verlassen, der eine um in sein sonniges Vaterland zurückzukehren, die andere durch die Verpflichtungen nach Wien gerufen, wo sie bekanntlich Mitglied der Hofoper ist. Die Künstlerin hatte leider nicht Gelegenheit, die große Vielseitigkeit ihres Talentes zu zeigen, da sie sich mit einer Unterordnung, welche sie eigentlich nicht nötig hat, dazu hergab, Rollen zu spielen, welche mehr oder weniger eine Verbannung bilden für diejenigen, in deren Glanz sich ihre Schwester Willi zeigte. Francesco d'Andrade's Gastspiel war von um so größeren Erfolgen begleitet, sie werden noch nachhallen durch den ganzen Sommer und lebhaft in die Erinnerung zurückkehren bei einer jeden Oper, wo ein Sänger in einer Rolle

dieses Stimmgewaltigen auftritt. Willi Behmann und Paul Kölich weilen noch hier; eine Wiederholung des „Fidelio“ war die hauptsächlichste Leistung, welche sich verzeichnen ließ; bei aller Anerkennung, welche wir der Künstlerin dafür zollen wollen, war sie uns dennoch lieber, als sie vor etwa einem Jahrzehnt die Mirzellina in eben dieser Oper mit welcher Beschränkung auf die ihr von der Natur gesteckten Grenzen sang. Augenblicklich nimmt Wilhelm Birenloren, ein Gast aus Köln, die Aufmerksamkeit der musikalischen Kreise Berlin's überaus in Anspruch. Das ist endlich wieder einmal ein Tenorist, der sich hören lassen kann. Zu den ergiebigsten Stimmmitteln gefeilt sich ein hinklangliches Spielvermögen und eine Erscheinung, welche dem Geist der Rolle nicht zuwiderläuft. Einzelne Unebenheiten im Gesange werden sich mühelos durch ein ferneres Studium des noch jugendlichen Sängers ausgleichen lassen, darnach dürfte aber Herr B. unter den augenblicklichen Tenoristen keinen Rivalen finden, geschweige Jemanden, der ihm überlegen ist. Seine zweite Rolle „Tamino“ in Mozart's „Zauberflöte“ behandelte deutlich die Richtung, zu welcher er sich bekennt. Wenigstens läuft er, sofern er derselben treu bleibt, nicht Gefahr, seine Stimme zu reduciren. Die Leistung stand wieder unantastbar vor jeder Beurtheilung — ein Zusammenklagen von hellen reinen Tönen, wie sie dem Ohr in unserer Zeit immer seltener geboten werden.

Im „Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater“ ist die reizende „Nanon“, welche vor sieben Jahren im damaligen „Walhalla-Theater“ einen so glänzenden Erfolg hatte, aufgetaucht und wird sicherlich außer den alten Freunden, welche sie freudig wieder begrüßten, noch eine große Anzahl neuer finden; denn sieben Jahre sind eine lange Zeit und zeitigen fast eine neue Theatergeneration. „Genes“ entzückende Melodien und der lustige humorvolle Text verdienen aber auch die wärmste Anerkennung, und die Darsteller der Hauptrollen sind zum größten Theile dieselben, welche damals die Rollen mit verdienstlichem Erfolge spielten. Jenny Stubel's „Nanon“ und vor Allem Adolph Link's großartige Leistung als „Marcellac“ sowie Steinberger's „Sector“ sind, wenn möglich, noch besser und wirkungsvoller. Aber auch die übrigen Mitglieder, welche neu in ihren Rollen waren, boten Gutes und die Direktion wird wohl für die Sommer-Saison keine weiteren Repertoire-Sorgen haben.

E. Meyer in Danzig stattgehabten Sitzung des Schiedsgerichts der Sektion IV. der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft kam u. a. folgende Sache zur Verhandlung: Die Entschädigungs-Ansprüche des Arbeiters Oskar Dornert zu Danzig, welcher im Baubetriebe der dortigen Schichau'schen Werft eine Verletzung des Rückens und des rechten Armes davongetragen hatte, wurden abgelehnt, da nach dem Kreisphysikalisch-gutachten Kläger in Arbeits- und Erwerbsfähigkeit durch den Unfall nicht geschädigt sei. Gegen diesen Bescheid legte Kläger Berufung ein, indem er behauptet, nie mehr arbeitsfähig zu werden; bei der geringsten Anstrengung verspüre er heftige Schmerzen in der rechten Seite seines Körpers, habe bei längerem Gehen stets Steife in Schulter und Hüften und könne den Arm nicht ohne Schmerzen bis zur Schulterhöhe bringen. Beklagte beantragt Abweisung. Der Gerichtshof wies den Kläger mit seiner Berufung ab.

* **Werttägige Rückfahrkarten.** Anlässlich der bevorstehenden Pfingstfeiertage sei wieder daran erinnert, daß Eisenbahn-Rückfahrkarten mit dreitägiger Gültigkeit, wenn sie am Sonnabend vor dem Fest gelöst werden, zur Rückfahrt noch am sog. 3. Feiertag berechneten, also ausnahmsweise 4 Tage gelten.

* **Bezirks-Eisenbahnrath.** Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Ostbahnbezirk soll am 26. Juni in Bromberg stattfinden.

* **Rectorats- und Mittelschullehrerprüfung.** Bei der, wie gemeldet, vom 5. bis 9. Mai d. J. bei dem Danziger Königl. Provinzial-Schul-Kollegium unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Böcker stattgehabten Prüfung haben bestanden das Rectorats-Examen: die Herren Golowski aus Zoppot, Krause aus Neumebell (Neumarkt), Dr. Lummert aus Berlin, Wacker aus Graudenz, Dr. Beckern aus Thorn und das Mittelschullehrer-Examen: die Herren Klink und Ottmann aus Thorn, Schymanski aus Danzig und Wobischall aus Königsberg.

* **Häuser-Verkäufe.** Der Kaufmann Herr Gustav Herrmann Preuß hier hat das Haus Nr. 29 in der kurzen Heiligen Geiststraße, bisher Harms Erben gehörig, für den Preis von 25,000 Mark gekauft und beabsichtigt Herr Preuß seine beiden Geschäfte aus der Fleischstraße und Fischerstraße dort zu vereinigen. — Der Zahnarzt Herr Jaskulski hat das Haus Kettenbrennenstraße Nr. 2-3 von Herrn D. Böventhal käuflich erworben.

* **Grundstück-Verkäufe.** Das den Geschwistern Schmidt gehörige Grundstück in Thiergartenfeld hat der Eigentümer Herr Johann Delewski daselbst für den Preis von 7900 Mk. käuflich erworben. — Die Besichtigung des Herrn Sudau in Pr. Rosengarth, ca. 25 Morgen kalm., ist für 32,000 Mk. an Herrn R. Wiegler käuflich übergegangen.

* **Die Maitäfer.** treten in diesem Jahre in ungeheuren Massen auf, so daß sie jedenfalls großen Schaden an den Bäumen anrichten werden. Wer seine Obstbäume lieb hat, möge, soweit es möglich ist, dafür sorgen, daß die Käfer von den Bäumen abgeschüttelt und vernichtet werden, was bekanntlich am erfolgreichsten in den Morgenstunden geschehen kann.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin, 15. Mai.** Zu dem Bericht über den Diebstahlsfall eines Dienstmädchens in unserer gestrigen Nummer wird der „Voss. Ztg.“ von rechtskundiger Seite geschrieben: Es ist unrichtig, daß das wegen zweier in aufeinanderfolgenden Verhandlungen zu erörternden Diebstähle angeklagte und in der ersten Verhandlung wegen des einen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilte Dienstmädchen darum nicht alsbald erklären dürfte, daß es sich bei diesem Urtheile beruhige, weil es sonst wegen der dadurch eingetretenen Rechtskraft des Urtheils der Wohlthat verlorren gehen würde, wegen des demnächst zu verhandelnden zweiten Diebstahls nur eine Zulassungsstrafe zu erhalten; es müsse alsdann vielmehr auch der zweite Diebstahl mit der vollen, seinetwegen vermittelten Strafe belegt werden. Die in Betracht

kommende gesetzliche Bestimmung ist die Vorschrift von § 79 des Reichsstrafgesetzbuches; ausweislich desselben soll die Wohlthat der bloßen Zulassungsstrafe auch dann gewährt werden: „wenn, bevor eine erkannte Strafe verhängt, verjährt oder erlassen ist, die Verurtheilung wegen einer strafbaren Handlung erfolgt, welche vor der früheren Verurtheilung bezugsgenommen war.“ Die Vertheidigung scheint von der irrigen Annahme ausgegangen zu sein, als wenn die angeführte Vorschrift also laute: „wenn bevor eine erkannte Strafe rechtskräftig geworden, verhängt, verjährt oder erlassen ist.“ Der § 79 würdigte nur die Verhängung, die Verjährung und den Erlaß einer erkannten Strafe, aber nicht auch die Rechtskraft einer erkannten Strafe als Grund zur Ausschließung der gedachten Wohlthat.

— Wegen Herausforderung zum Zweikampf verurtheilte die Strafkammer zu Nordhausen einen dortigen Rechtsanwalt zu zwei Monaten Gefängnis.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Berlin, 15. Mai.** Dem Privatdozenten Dr. Lassar hier selbst ist in Anerkennung seiner Thätigkeit als Generalsekretär des zehnten medizinischen Kongresses der Orden der französischen Ehrenlegion verliehen worden.

* Mit der Koch'schen Lympha werden — wie eine Notiz aus Tokio vom März meldet — Versuche in den medizinischen Anstalten Japans gemacht.

* Wie die „Apothekerztg.“ meldet, verläßt von neuem, daß Professor Koch an einer weiteren Veröffentlichung über seine Tuberkulosebehandlung arbeitet, und daß mit dieser Arbeit zugleich eine Veranstaltung der Bereitungsweise des Tuberkulins zu erwarten steht.

Jagd, Sport und Spiel.

— Der Kaiser hat sich nach einer Meldung aus Kiel zum Kommando des neugegründeten kaiserlichen Jagdklubs erklärt, welcher letzterer aus dem bisherigen Marine-Regattaberein hervorgegangen ist.

Vermischtes.

* **Wie man bei „unserem Kaiserpaare ist“?** Wer mit einer Einladung bei dem Kaiser und der Kaiserin beehrt wird, erfährt dies durch eine große Karte von Belinpapier, auf welchem sich das Allianzwappen der Majestäten befindet. Außerdem enthält die Karte auf der Rückseite noch Bemerkungen über den Anzug, und wenn die Majestäten im Neuen Palais residiren, die Mittheilung, daß für die Gäste Wagen zur Fahrt nach dem Neuen Palais auf Station Wildpark bereit stehen. Ferner ist der zur Rückfahrt zu benutzende Eisenbahnzug angegeben. Im Allgemeinen dauert die königliche Mittagstafel selten länger als 50 bis 55 Minuten. In dieser Zeit wird ein Mittagmahl, das aus ungefähr 6 bis 8 Gerichten besteht, für 60 bis 80 Personen servirt. Für je 2 Personen ist ein Diener bestimmt, ferner ist noch eine Anzahl von Leibjägern zur Bedienung vorhanden, während die Speisen von Lakaien zugetragen werden. Die Köche des Neuen Palais bei Potsdam befinden sich bekanntlich in den gegenüberliegenden Kommuns und die Speisen werden erst auf einer unterirdischen Bahn nach dem Neuen Palais befördert. Die Hauptgerichte werden auf silbernen Tellern dargereicht, die Zwischengerichte auf Porzellan-tellern der königlichen Berliner Manufaktur. Die Krystallweingläser haben oben goldenen breiten Rand und sind mit dem in Gold eingetribenen Monogramm unseres Kaiserpaars geschmückt. Daß die seltensten und ältesten Weine den Gästen dargereicht werden, versteht sich bei einer königlichen Mittagstafel von selbst. Nur sei darauf hingewiesen, daß neben deutschem auch französischer Champagner gereicht wird. Der Tisch selbst ist mit großen Tafelaufsätzen geschmückt, auf welchem herrliche Blumenarrangements prangen. Vor den einzelnen Bedecken sind Gläser mit Blumen, meist Nilrosen, hingeseht. Silberne Armleuchter mit Hunderten von Wachskerzen erhellen den anmuthigen Eindruck der Tafel. Vor jedem Bedeckte liegt die Speisekarte. Sie ist auf weißem Belin-

papier mit breitem Goldrand lithographirt, daneben liegt in ebenderelben Ausführung das Musikprogramm. Beide werden geehrt durch das Allianzwappen unseres Kaiserpaars, beide sind in deutscher Schrift gehalten. Die Speisekarte ist frei von jedem fremden Ausdruck. Die Ueberschrift zieren die Worte „Königliche Mittagstafel“. In Potsdam wird das Mittagmahl gewöhnlich in der Jagdschlösschen-Galerie eingenommen, welche für 60-80 Personen Platz bietet, der Kasse wird im Muschelsaal gereicht. Die Musik spielt im Garten. Die Jagdschlösschen-Galerie, in deren braunem Geäder der Schein der brennenden Wachskerzen sich zauberisch wieder spiegelt, geht unmittelbar auf den Park hinaus. Wenn des Abends die Flügelthüren des großen Saales geöffnet sind, wenn die milde Frühlingsluft, der Blumenduft des gewaltigen, herrlich gepflegten Parkes auf die Gäste einwirkt und dann zufällig deren Blick auf den besternten, mondbeleuchteten Himmel fällt, dann ist, wie der „Consect.“ schreibt, das Entzücken aller Gäste unseres Kaiserpaars voll, die deren bestrickende Lebenswürdigkeit, mit welcher sie die Gastfreundschaft zu üben wissen, nicht genug rühmen können.

* **Das Universitätszeit des Kaisers** wird dem „Berl. Tagebl.“ noch folgendes mitgetheilt: Der damalige Prinz Wilhelm war selbst ein sehr guter Schläger und besuchte den Fischboden in Bonn außerordentlich fleißig. Eines Tages erhielt er jedoch bei einer solchen Uebung eine Verletzung des Armes, die zwar nicht von ersten Folgen begleitet war, jedoch ihn zwang, sich fernerehin der Uebungen zu enthalten. Als „Baukant“ hat der Prinz nicht gestanden, da ihm dies selbstverständlich seine Stellung verbot, wohl aber hat er oft als Zuschauer den Menjuren beigewohnt.

* **Nur ein Zwanzigstel der Bonner Studenten,** unter 1400 höchstens 70, gehören den Korps an, und unter den 70 sind noch viele, die kein Mitgliedszeugniß besitzen, also nicht vollgiltige Studenten sind. Der Bonner S. C., so wird der „Zff. Ztg.“ geschrieben, hat durch die enormen Ansprüche, die er an den Gelbbeutel seiner Mitglieder stellt, immer mehr die Aussicht verloren, sich auf die Dauer lebensfähig zu halten. Ueber die Art, wie die Korpsstudenten die Person des Kaisers jetzt ausnutzen, um für sich Propaganda zu machen, berichtet unter den Studirenden und Professoren der Bonner Universität wachsende Mißstimmung.

* **Unter den Studentenkorps** bestehen, wie dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben wird, wiederum gewisse Verschiedenheiten. Man unterscheidet Feudalkorps, den sogenannten grünen und den schwarzen Kreis. Zu den „feudalsten“ Korps gehören die Bonner „Vorrußen“, die Göttinger „Sachsen“, die Heibelberger „Saxoborussen“ u. s. w. Noch vor 3-4 Jahrzehnten fanden sich überwiegend bürgerliche Namen darin — heute nur wenige: man läßt sich bei manchen dieser Korps nur ausnahmsweise herbei, einen Bürgerlichen aufzunehmen, der dann schon mit großem Wechsel und vorzüglichen Empfehlungen kommen muß. Die Bonner Vorrußen haben grundsätzlich nur adlige Mitglieder und selbst — fast verschwundene Ausnahmen abgerechnet — auch nur adeligen Korpsverlehr. Nur mit den Saxoborussen, die selbst auch noch in neuerer Zeit häufiger bürgerliche Namen unter ihren Korpsbüchern zählen, „stehen“ sie seit alter Zeit derart, daß unter Umständen ein Mitgliederaustausch stattfindet; aber auch das geschieht nur sehr selten.

* **Wie man über die Menjuren der Korpsstudenten in Bonn** selbst denkt, zeigt folgende Persönlichkeit derselben in der dort erscheinenden „Deutschen Reichszeitung“ in Form einer Zuschrift. Das Blatt fingt die Ankündigung öffentlicher Menjuren wie folgt: „Als Erwiderung auf den Titel in unserem Morgenblatt bezüglich der allzu großen Ungenüchtheit bei den Studenten-Quellen der letzten Tage erhalten wir folgende Zuschrift: „Unsern Gruß zuvor! Bezüglich Ihres Artikels im heutigen 1. Blatt über zu große Denslichkeit unserer Menjuren erwidern wir: Wir sehen uns überhaupt nicht veranlaßt, unsere Menjuren heimlich zu schlagen. Im Gegentheil. Wir werden daher am nächsten Mittwoch, 9 Uhr Morgens,

unseren ersten öffentlichen Menjurtag auf dem Marktplatz abhalten. Es steigen 12 Partien. Wir erlauben uns, Seine Magnifizenz, die Herren Professoren Stadtverordnete, Offiziere und Vertreter der Presse ergebenst zu diesem Menjurtage einzuladen. Das Publikum wird erucht, genau den Besungen der Polizeiergeanten zu folgen. Es wird als Eintrittsgeld 50 Pfennig à Person erhoben werden. Diese Eintrittsgeld wird zur Abtragung etwaiger Schulden einzelner Korps benutzt; es ist daher im eigenen Interesse der Bürger, daß jene Menjurtage gut besucht werden, und wir bitten Sie um eine schöne Rezenfion der einzelnen Partien, und um Empfehlung zum Besuch des interessanten Schauspiel in Ihrer werthen Zeitung. Ergebenst (Name unerfichtlich) (* *) (* Senior des präsidirenden Korps P. S. Während der Plickpausen große Restauration und Freilongert der Hupentapelle.“ — Während eines dieser dieser Spott große Heiterkeit hervorgerufen werden auf der anderen Seite Schritte gethan, gegen das Bonner Blatt vorzugehen.

* **Breßburg, 15. Mai.** In der Schieferwerkstatt Marienthal fand während der Arbeit ein Erdsturz statt. Zahlreiche Arbeiter wurden verhußt.

* **Leipzig, 14. Mai.** Friedrich Wilhelm Pfannenschmid, hiesiger Profuirt der bekannten Papierfirma Ferdinand Jünisch, ist seit gestern flüchtig. Derselbe hat sich durch falsche Buchungen der Unterfchlagung einer hohen Summe, man spricht von 100,000 Mark, schuldig gemacht. Der Flüchtige war seit 25 Jahren in dem genannten Geschäft angefeht.

* **Paris, 15. Mai.** Nachrichten aus Algier kündigen furchtbare Verheerungen durch Heuschreckenschwärme an. Die Getreidefelder einzelner Landtheile sind vollständig verwüftet. Dem Tempel wird gemeldet: Die Heuschreckenschwärme sind noch 35 Kilometer von Mascara entfernt; sie bedecken die Gemeinden Fendah und Cacheron in einer Ausdehnung von 50 Kilometer. Die Schwärme sind sehr dicht, oft sitzen drei oder vier Thiere übereinander. Die Eingeborenen benutzen die Heuschrecken als Nahrung für sich und ihre Pferde. Eine in Marocco angelangte Karawane berichtet gleichfalls von Heuschreckenschwärmen; die Karawane soll während eines Zeitraums von 32 Tagen inmitten der Schwärme ihre Reise haben fortsetzen müssen. Die betreffenden Länderstriche seien gänzlich verwüftet. Der Zug von Necheria traf in Salda mit einer Verpflanzung von einer Stunde ein. Er hatte einen Schwarm von Heuschrecken durchfahren, der eine Dichte von mehreren Zentimetern hatte. Die zerquetschten Heuschrecken hatten die Schienen derart schlüpfrig gemacht, daß der Zug nicht vorwärts kam. — Auch in Tunisien nimmt die Plage überhand und verursacht ungeheure Schaden.

* **Eine historische Schemswürdigkeit** aus dem Schloße zu Schwedt a. O. wird jetzt auf Veranlassung des Kaisers der Bergessenheit entrisen werden und soll im königlichen Schloße zu Berlin Verwertung finden. Es ist dies die merkwürdige „Rachstube“ der Kastellanswohnung im Schloße zu Schwedt. Die Wände dieser Stube sind mit Kacheln aus Porzellan besetzt, welche jede für sich künstlich bemalt und eine der anderen so angefügt ist, daß die ganze Darstellung aus der biblischen Geschichte bildet. Die Arbeit soll von einem alten holländischen Meister stammen.

* **Bremen, 14. Mai.** Der aus Berlin gebürtige Ingenieur Seefe wurde nach seiner gestern gefestigten Verlobung von seiner früheren verlassenen Braut einer Erzieherin Namens Zipper, im Bett erschossen. Die Mörderin versuchte auch die jetzige Braut in Elternhause zu erschließen, wurde aber vorher gefangen genommen.

* **Lenberg, 14. Mai.** Eine furchtbare Feuersbrunst hat gestern die ostgalizische Drifchast Paludom vollständig zerstört, während die Bewohner zum größten Theil abwesend waren. Viele Kinder sind in den Flammen umgelommen.

Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing. Verantwortl. Redakteur Max Wiedemann in Elbing.

Kirchliche Anzeigen.

Am ersten Pfingst-Feiertage.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Herr Propst Wagner.
Evangel.-Auerische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
Festgesehung des Elbinger Kirchenchor: Demetr. Bortniansky, 1752 bis 1825. Große Dogologie. Rob. Schaab, 1817. Pfingst-Motette: „Du komm, Du Geist der Wahrheit“.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz. Um Anmeldung der Confirmanden in den drei ersten Tagen der Woche nach Pfingsten bitten die Geistlichen von St. Marien. Dr. Lenz. Lachner. Bury, Stadthofstr. 6-7.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Nahn.
Vorm. 9 Uhr: Beichte. Herr Pfarrer Nahn. Chorgesänge:
Die große Dogologie von Bortniansky (1752-1825) Preis und Ansetzung unserm Gott, Kind (1770 bis 1846).
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Nieses.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte.
Herr Pfarrer Becker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Heil. Veichnam-Kirche.
Vorm. 8 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker. Beichte und Communion.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker.
Vorm. 9½ Uhr Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.
Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.
Evangel. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.
Herr Prediger Drews-Königsberg i. Pr.

Am zweiten Pfingst-Feiertage.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Herr Kaplan Reichelt.
Evangel.-Auerische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Nachm. 2 Uhr: Herr Predigant-Candidat Haste.
Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Nieses.
Beichte 9 Uhr.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Nahn.
Liturgische Andacht.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
Heil. Veichnam-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Predigant-Candidat. Beichte.
Vorm. 9½ Uhr: Beichtandacht.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker.
Reformirte Kirche.
Hier kein Gottesdienst.
Pr. Holland: Vormittags 9½ Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.
Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Kein Gottesdienst.
Donnerstag Abend 8 Uhr.
Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reiffen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erschlaffung, Herzensschuh. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.
Sämmtliche Weine v. C. B. Ehlers, Königsberg i. Pr., empfiehlt zu Originalpreisen
Bernh. Janzen, Niederlage für Elbing.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass

Zacherlin



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet. Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer. Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgend und niemals anders existirt als in versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl. Wer Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen. Aecht zu haben: In Elbing bei Hrn. Rud. Sausse, Alter Markt 43, Rud. Popp Nachf., Kurze Heil. Geiſtſtr. 33, J. Staesz jun., Wasserstr. 44 und Königsbergerstraße 49/50. In Braunsberg bei Herrn Herm. Brückner. In Dirſchan b. Hrn. Emil Priebe. In Marienburg bei Herrn Herm. Hoppe Nachf. In Pr. Holland bei Herrn Franz Elsner.

Inserate für
Schlesien und Posen
(mit sechs Millionen Einwohnern) erzielen den
wirklichsten Erfolg
im
Breslauer
General-Anzeiger.
Insertionsorgan allerersten Ranges. Tägliche (beurkundete) Auflage über
45,000 Exemplare
davon ca. 13,000 Postabonnenten postamtlich bestätigt.
Weitans verbreitetes und gelesenstes Familienblatt und in allen Bevölkerungsschichten beider großen Provinzen eingebürgert.
Insertionspreis 25 Pf. die Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.
Mafulatur
(ganze Bogen)
ist wieder zu haben in der
Expd. der „Mtyr. Ztg.“